Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 444. Mittag-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 22. September 1876.

Deutschland.

Berlin, 21. Septbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Präsidenten des Großherzoglich hessischen Ober-Gerichts der Provinz Rheinhessen, Dr. Knyn zu Mainz, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem kaiserlich russischen Commerzien-Rath Abram Warschawsky zu St. Petersburg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat den Pastor Paul Peter August Aebert in Schweinitz zum Superintendenten der Diöcese Grünberg, Regierungs-Bezirk Liegnitz, den Pastor Robert Wilhelm Otto Kadelbach in Gersdorf zum Superintendenten der Diöcese Bunzlau II., Regierungs-Bezirk Liegnitz, den Pastor Johann Bernhard Kähler in Glogau zum Superintendenten der Diöcese Glogau, Regierungs-Bezirk Liegnitz, und den Pastor Friedrich Carl Alfred Lauschner in Steinau zum Superintendenten der Diöcese Steinau I., Regierungs-Bezirk Breslau, ernannt; sowie dem Gerichts- und Deposital-Kassen-Rendanten Bigalke in Tremessen den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen.

Der Baumeister Wodrig ist als Local-Baubeamter der Militär-Verwaltung in Breslau vom 1. October c. ab definitiv angestellt worden. — Der Gymnasiallehrer Johann Josef Akens zu Emmerich ist als Oberlehrer an das Gymnasium in Trier berufen worden.

Berlin, 21. Sept. [Se. Majestät der Kaiser und König] haben Berlin gestern Abend mittelst Extrazuges verlassen und sind nach telegraphischer Meldung heute früh 6 Uhr auf der Durchreise in Kassel eingetroffen. Auf dem Bahnhofe hatten Sich Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen Friedrich Wilhelm und Heinrich sowie der Ober-Präsident und der commandirende General zur Begrüßung eingefunden. Nach nur kurzem Aufenthalt fuhr der Zug nach Frankfurt a. M. weiter, wo derselbe um 9¼ Uhr eintraf. Se. Majestät wurden von der Generalität und den Spitzen der Behörden auf dem Bahnhof empfangen und begaben Sich demnächst mit den Allerhöchstdieselben begleitenden Fürstlichkeiten und dem Gefolge zu Wagen nach dem „Frankfurter Hof“, um dort das Dejeuner einzunehmen. Die Straßen waren festlich beflaggt, und ein sehr zahlreiches Publikum begrüßte lebhaft Se. Majestät den Kaiser am Bahnhofe und bei der Fahrt durch die Stadt. Als Se. Majestät auf dem Balkon des „Frankfurter Hofs“ Sich zeigten, brach die auf dem Kaiserplatz versammelte dichtgedrängte Menschenmenge in jubelnde Hochrufe aus. Um 10¼ Uhr setzte der kaiserliche Zug die Reise nach Stuttgart fort. (Reichsanz.)

= **Berlin**, 21. Sept. [Sitzung des Bundesrathes. — Einnahme und Ausgabe des Reiches.] Der Bundesrath hielt heut Nachmittag um 2 Uhr die bereits erwähnte Plenarsitzung im Reichskanzleramt unter Vorsitz des Präsidenten des letzteren, Staatsministers Hofmann. Die Sitzung begann mit der Mittheilung über die Ernennung von Bevollmächtigten zum Bundesrathe; dann folgte die Anzeige von Substitutionen, Wahl des Protokollführers, Mittheilung über die Bildung der Ausschüsse für das Landheer und die Festungen und für das Seewesen, Wahl der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen, Handel und Verkehr, für Eisenbahnen, Post und Telegraphen, für Justiz, für Rechnungswesen, für auswärtige Angelegenheiten und für Elsaß-Lothringen. Ferner wurde die Wahl besonderer Ausschüsse für die Verfassung und für die Geschäfts-Ordnung vollzogen, und Mittheilung über eingegangene und den Ausschüssen zugetheilte Vorlagen gemacht. — Neue Vorlagen, betreffend: Uebersicht der Ergebnisse des Heeres-Ergänzungs-Geschäftes für 1875; die Nachweisung über die den Bundesstaaten bis Ende Juni d. J. überwiesenen Beträge an Reichsmünzen gingen an die Ausschüsse; dann folgten Mittheilungen, betreffend die mit Großbritannien getroffene Vereinbarung über das Strandungsrecht auf der Insel Helgoland; ferner betreffend die Impf-Anstalten in Anhalt, Bremen, Mecklenburg-Strelitz und Reuß j. L. Endlich betreffend die Einlösung des Staats-Papiergeldes in Baiern und einigen thüringischen Staaten. Dann folgten Anträge, betreffend den Abschluß einer Vereinbarung mit Belgien über gegenseitigen Musterschutz; ferner eine Meinungsverschiedenheit über das Eigenthumsrecht an einem Wiesenstück bei der Festung Posen; endlich über die Pensionsverhältnisse mehrerer Beamten der Postverwaltung und der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen. Den Schluß machten Eingaben. — Die auswärtigen Mitglieder des Bundesrathes waren noch ziemlich lückenhaft anwesend. — Wie bereits mitgetheilt, ist dem Bundesrathe zugegangen die Uebersicht der odentlichen Ausgaben und Einnahmen des Reichs für 1875; ferner die Uebersicht der außeretatsmäßigen außerordentlichen Ausgaben und Einnahmen, welche durch den Krieg gegen Frankreich veranlaßt sind oder mit demselben im Zusammenhange stehen, für das Jahr 1875, mit dem Antrage auf Genehmigung vorbehaltlich der verfassungsmäßigen Entlastung. Danach belaufen sich die Einnahmen auf 555,200,859,84 Mk., an Resten sind verblieben 136,389,369,73 Mk., in Summa 691,590,229,27 Mk. Die Etatsüberschreitungen betragen 5,381,068,70 Mk. Die Ausgaben betragen 489,262,238,41 Mk., der Restbestand 185,417,151,05 Mk., in Summa 674,679,389,46 Mk.; die Etatsüberschreitungen 21,061,216,34 Mk., bleibt an Bestand 65,938,621,43 Mk., wogegen die Ausgabereste die Einnahmerückstände um 49,027,781,32 Mk. übersteigen, so daß sich ein Ueberschuß der rechnungsmäßigen Solleinnahmen über die Sollausgaben ergiebt von 16,910,840,11 Mk. Hierzu kommt der Minderbetrag des kais. Dispositionsfonds zur Herstellung normaler Post-Einrichtungen in den Hansestädten von 29,551,00 Mk.; in Summa also Ueberschuß 16,940,391,11 Mk. Davon gehen ab 795,923 Mk., welche an Baiern zu zahlen sind, um das baierische Militärquantum zu erhöhen. Mithin ergiebt sich für das Jahr 1875 ein Ueberschuß von 16,144,468,11 Mk. und eine Etatsüberschreitung von 27,238,208,04 Mark. Hierzu kommt bei den kaiserl. Hauptzollämtern in den Hansestädten eine weitere Etatsüberschreitung von 118,013,92 Mk., so daß sich eine Gesammtsumme der Etatsüberschreitungen ergiebt von 27,356,221,96 Mk. Die außeretatsmäßigen außerordentlichen Ausgaben, welche der Krieg gegen Frankreich veranlaßt hat oder damit im Zusammenhange stehen, haben für 1875 betragen 126,679,879,49 Mk., an Resten sind geblieben 49,224,838,57 Mk., in Summa 175,904,718,06 Mark; dagegen betrugen die Einnahmen 126,679,879,49 Mk. — Von einzelnen Ausgabeposten sei hier u. A. hingewiesen auf die Kosten der Weltausstellung in Philadelphia von 32,756,44 Mk.; die Betheiligung des Reiches an der Wiener Weltausstellung machten eine Etatsüberschreitung von 40,319,72 Mk. erforderlich. Die Anbringung von Ornamenten aus Papier-Maché im Sitzungs-Saale des prov. Reichstagsgebäudes kostete 23,092,39 Mk. Die Pauschquanta für die Mitglieder der Justizcommission betrugen 64,800 Mk. Für die Expedition zur Beobachtung des Vorüberganges der Venus bei der Sonne sind ausgegeben worden 150,500 Mk.; ausgeworfen waren 98,000 Mk. Mithin beträgt hier die Etatsüberschreitung 52,500 Mk. Zur Begründung der Reichstagsbibliothek ist verausgabt worden die Summe von 19,962,29 Mk.

[Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg,] Wirkliche Geheime Rath v. Jagow, erläßt folgende Bekanntmachung:

Es gereicht mir zur großen Freude, die nachstehende Allerhöchste Cabinetsordre hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen:

Ich ersuche Sie, den Kreisen und Ortschaften der Provinz Brandenburg, welchen in diesem Jahre eine sehr erhebliche Einquartierungslast hat auferlegt werden müssen, Meine dankende Anerkennung für die gute Aufnahme der Truppen auszusprechen und dies öffentlich bekannt zu machen.

Berlin, den 20. September 1876. gez. **Wilhelm.**

An den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg.

[Die hiesige große Landesloge] wird, wie die „Voss. Z.“ erfährt, noch diese Woche hier sich versammeln. und wird auch die Ausschließung des Predigers Schiffmann in Stettin und die daran sich anschließenden Proteste zur Discussion kommen. Eine große Breslauer Loge hat ebenfalls mit vielen anderen schlesischen Logen Protest erhoben. Zum Verständniß der ganzen Angelegenheit theilt die genannte Zeitung die Ansprache des deutschen Kronprinzen bei Niederlegung der Würde des Ordensmeisters am 1. März 1874 mit. Sie lautet:

„Nach beinahe 14jähriger Thätigkeit scheide Ich aus dieser Stellung mit dem Bewußtsein, darnach gestrebt zu haben, das Wohl der großen Landesloge zu fördern, und dem Gefühl, daß Meine Bestrebungen nicht erfolglos waren. Meine Ansichten habe Ich in der 100jährigen Jubelfestfeier dargethan, von Meinen Erfahrungen will Ich heute reden. Je länger Ich Mich mit Ordensangelegenheiten beschäftigte, desto weniger vermochte Ich Mich der Wahrnehmung zu verschließen, daß die Gr. L.-L. eine Zahl von Symbolen und Gebräuchen besitzt, die mir darum überflüssig erscheinen, weil das, was sie bedeuten sollen, schon unter anderen Formen dargestellt ist. Ferner gelangte Ich zu der Auffassung, daß manche ihrer Ceremonien von dem erhabenen Wesen der Freimaurerei keineswegs unzertrennlich sind, so daß Ich Mich bei aller Anerkennung des Anregenden und Interessanten, das sie bieten, nicht scheue, den schon wiederholt gethanen Ausspruch hier zu wiederholen: Der Orden könne auch ohne dieselben bestehen und auch ohne sie seinem Zwecke vollkommen dienen. Jene Anhäufung von symbolischen Formen ist auf besondere geschichtliche Veranlassungen, die bei der allmäligen Entstehung des Ordens von Einfluß waren, zurückzuführen. Da hierfür nur wenige zuverlässige Beweise vorhanden, erschien es geboten, das Dunkel unserer Ordensgeschichte in einer den wissenschaftlichen Anforderungen der Gegenwart entsprechenden Weise zu lichten zu versuchen. Diese Aufgabe fällt als Pflicht den hohen Graden zu, weil sie sich bei den bloßen Traditionen nicht beruhigen dürfen. Diese Ueberlieferungen sind nicht werthlos, aber ungenügend, um entstandene Zweifel zu heben. Wo sie nun gar der freien Forschung sich entgegenstellen und jeden Zweifel an ihrer Zuverlässigkeit als ein Vergehen brandmarken, da müssen sie geradezu nachtheilig wirken. Die Loge kann sich von den Anforderungen der Zeit nicht frei machen und darf es um so weniger, da der Orden Licht und Wahrheit als seine höchsten Ziele preist. Was einer früheren Denkweise beruhigende Sicherheit bot, hält den wissenschaftlichen Anforderungen der Zeit gegenüber nicht mehr Stand. Darum, neben voller Achtung vor der Tradition, geschichtliche Forschung mit allen Mitteln, welche die heutige Wissenschaft bietet.“

[Marine.] Sr. Majestät Kanonenboot „Nautilus“ ist, telegraphischer Nachricht zufolge, am 11. d. Mts. in Singapore angekommen. — Sr. Majestät Schiff „Augusta“ ist am 20. d. Mts. in Wilhelmshaven in Dienst gestellt.

Hamburg, 20. Sept. [Zur 49. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.] In der heutigen zweiten allgemeinen Versammlung berichtete zunächst Herr Professor Behn aus Dresden über die Fortschritte des Unterstützungsvereins, theilte mit, daß für den fraglichen Zweck bereits ein Fond von ca. 5000 M. angesammelt sei, und daß sonach die in Aussicht genommene Unterstützungskasse demnächst in's Leben treten werde. Als nächster Versammlungsort wurde sodann, nachdem Berlin, München und Würzburg zu solchem Zwecke aus der Versammlung in Vorschlag gebracht worden, München mit großer Majorität gewählt. Der Antrag des Herrn Professor Hoh aus Bamberg, betreffend einen für die Zukunft festzustellenden früheren Termin für den Zusammentritt der Versammlung, ward zurückgezogen, dagegen ward auf Antrag des Herrn Professor Möbius aus Kiel beschlossen, den zurückgekehrten Mitgliedern der Challenger-Expedition, sowie denjenigen des Schiffes „Gazelle“ eine Begrüßung Seitens der Versammlung zu übermitteln. — Auf Einladung der Actionäre des Bades Oldesloe besuchten heute etwa 60 ärztliche Mitglieder und Theilnehmer der Versammlung die gedachte Badeanstalt. Die Herren fuhren mit dem Zuge um 1 Uhr 40 Minuten dahin ab, besichtigten die Anstalt und machten dann eine Ausfahrt nach Fresenburg und Nutschau. Um 6 Uhr Nachmittags findet in der Badeanstalt ein Diner zu Ehren der Gäste statt. Auch eine Besichtigung der hiesigen Quai-Anlagen wurde von einem andern Theil der Versammlung in verschiedenen Gruppen unternommen.

Bonn, 21. Sept. [Altkatholisches.] Der „Deutsche Merk.“ berichtet: „Der von dem Herrn Bischof Reinkens im Einverständniß mit der Synodal-Repräsentanz ernannte Gerichtshof, bestehend aus den rechtsgelehrten Mitgliedern der Synodal-Repräsentanz Geh. Justiz-Rath, Professor v. Schulte, Appellations-Gerichts-Rath Meurer und Ober-Berg-Rath und Universitäts-Richter Brockhoff, hat gegen den Pfarrer Ignatz Schöpf zu Sauldorf auf Grund der gegen ihn geführten Untersuchung auf Verlust der Pfründe (privatio beneficii) erkannt. Die Einrede des Pfarrers Schöpf, daß er zur römisch-katholischen Kirche zurückgekehrt sei, und darum nicht mehr unter der Jurisdiction des Bischofs Reinkens stehe, hat der Gerichtshof nicht als relevant anerkannt, da Herr Schöpf seinen Austritt aus der Gemeinschaft der Altkatholiken erst dann erklärt hat, nachdem die förmliche Untersuchung gegen ihn bereits eingeleitet war.“

Darmstadt, 21. Sept. [Kaiser Wilhelm] wurde bei seiner heutigen Durchreise auf dem Bahnhofe von der Frau Prinzessin Carl von Hessen empfangen und von der massenhaft zugeströmten Bevölkerung mit jubelnden Zurufen begrüßt.

Aus Baden, 21. Sept. [Eine Polemik.] Der „Voss. Ztg.“ schreibt man: Kürzlich hat hier eine interessante Polemik zwischen dem Justizminister v. Freydorff und der „Frankfurter Zeitung“ ihren Abschluß gefunden. Bekanntlich hatte dieses Blatt jenen Erlaß veröffentlicht, worin der Minister seinen Untergebenen verbot, sich ferner an der Agitation um Besserstellung der Beamten, insbesondere an Adressen dieserhalb für den Landtag zu betheiligen und im Wiederholungsfalle den Betreffenden Disciplinarstrafen in Aussicht gestellt. Dieser Erlaß, welcher auch nach Ansicht der Kammer eine Beschränkung des Petitionsrechtes involvirte, konnte, wie der Minister versicherte, nur durch Verletzung des Dienstgeheimnisses in die Oeffentlichkeit gelangt sein. Man bemühte sich, den Schuldigen zu ermitteln und fand ihn. Ein Artikel des Justizministers in der heutigen „Karlsruher Zeitung“, gleichzeitig eine Erwiderung auf die Ausführungen der „Frankfurter Zeitung“ in dieser Angelegenheit, theilt mit, wie der Schuldige entdeckt und bestraft wurde. „Wir bestätigen — beginnt der Minister — der „Frankf. Ztg.“ auf ihre wiederholte Anfrage, daß ihr Correspondent aus Baden wegen groben Dienstvergehens aus seiner Stellung bei dem Amtsgericht Achern entlassen und aus der Liste der Actuare gestrichen wurde,“ und giebt dann eine actenmäßige Darstellung des ganzen Herganges, welcher wir Folgendes entnehmen: Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß der fragliche Ministerial-Erlaß von einem Actuar des Amtsgerichtes Achern in der dortigen Registratur heimlich abgeschrieben, die Abschrift in Westentaschenformat gefaltet und gelegentlich dritten Personen zur Einsicht gegeben worden war. Durch eine dieser Personen gelangte dieselbe in die Hände des bei dem nämlichen Amtsgerichte angestellten Actuars Hörth, Bruder des Redacteurs der „Frankfurter Zeitung“, welcher nach seinem eigenen Geständnisse die in der „Frankfurter Zeitung abgedruckte Abschrift des fraglichen Erlasses an diese einsandte, jedoch leugnete, Verfasser der Bemerkungen zu sein, welche diese Mittheilungen begleiteten. Wie die Aufsichtsbehörde erst jetzt erfahren hat, ist Hörth in seiner Heimath als ständiger Correspondent der „Frankfurter Zeitung“ bekannt; er hat 1867 durch seinen Diensteid sich u. A. verbindlich gemacht, daß er „über alle vorkommenden Dienstgeschäfte gebührende Verschwiegenheit beobachten wolle. Es ist inzwischen, wie der Minister weiter mittheilt, gegen den Actuar, welcher die Abschrift gefertigt hatte, und gegen Hörth die Disciplinar-Untersuchung eingeleitet und Ersterer in eine Strafe von acht Tagen Arrest verurtheilt, Letzterer aus der Liste der Actuare gestrichen worden. Beide Urtheile blieben unangefochten, wurden rechtskräftig und vollzogen. Beide ergingen, wie der Minister versichert, mit Recht; es sei überdies nicht der erste Fall dieser Art gewesen, fügt er bei, schon 1873 sei einmal durch Erkenntniß gleichfalls des Justizministeriums ein Aktuar entlassen worden, „welcher seinen durch Wirthshausleben zerrütteten Vermögensverhältnissen durch Correspondenzen und Mittheilung von Dienstgeheimnissen an Zeitungen aufzuhelfen suchte.“ Schließlich moralisirt der Minister noch, was dem Communiqué einen etwas gehässigen Charakter verleiht; er hatte hervorgehoben, daß Hörth nur die Volks- und Fortbildungsschule seiner Heimath besucht und die nöthigen Vorkenntnisse für die Aktuar-Carriere eigentlich gar nicht besessen habe und knüpft daran folgende Bemerkungen: „Bei Leuten des geschilderten Bildungsganges spricht doch schon die Vermuthung dafür, daß die Presse ihre Dienste nicht behufs irgend welcher Belehrung des Publikums in wissenschaftlichen oder politischen Dingen in Anspruch nimmt und verwerthet, sondern daß es sich eben um Mittheilung von dienstlichen und staatlichen Angelegenheiten handelt, von denen sie in ihrem Dienste Kenntniß erhalten und zu deren Geheimhaltung sie verpflichtet sind. Durch Annahme solcher Correspondenten führt man sie in Versuchung, und wenn die „Frkf. Ztg.“ noch andere dergleichen im Lande besitzt, so kann der Krug noch einige Zeit zum Brunnen gehen, aber nur so lange, bis er bricht.“

Schweiz.

Basel, 20. Sept. [Bischofsweihe.] Die heutige Schweizer „Grenzpost“ berichtet, daß vorgestern (18. Sept.) in Rheinfelden die Consecration des altkatholischen Bischofs Herzog vollzogen wurde. Die Festlichkeiten begannen eigentlich schon am Sonntag mit dem officiellen Empfang der Bischöfe Reinkens und Herzog am Bahnhof, dem Fackelzuge und der Serenade. Montags sodann verkündeten schon in früher Dämmerstunde Geschützessalven und Glockengeläute, daß der eigentliche Festtag erst angebrochen sei, zu dem dann die Morgenzüge von allen Seiten zahlreiche Gäste brachten, unter denen auch das weibliche Geschlecht ziemlich vertreten war. Nach 9 Uhr ordnete sich der Zug der Regierungsabgeordneten, der Synodaldelegirten, des Synodalrathes und der männlichen Festgäste auf dem Rathhause und bewegte sich durch die einfach decorirten und beflaggten Straßen der Martinskirche zu. Die Feierlichkeit wurde eröffnet durch die von Herrn Pfarrer Schröter vorgenommene Verlesung des Protokolls über die im Juni an der Oltener Synode erfolgte Wahl des Herrn Eduard Herzog von Schongau (Luzern) zum Bischof der christkatholischen Kirche der Schweiz; hieran schloß sich die feierliche Handlung der Weihe mit Ueberreichung von Ring, Stab und Mitra, Handauflegung, Salbung und Bruderkuß durch den Consecrator. Die Feierlichkeit der nach dem hierauf folgenden Hochamte vorgenommenen Beeidigung wurde von Herrn Regierungsrath Dr. Augustin Keller eingeleitet. Herr Herzog sprach dann, mit der rechten Hand das Evangelium berührend, die ihm vorgesprochenen Eidesworte langsam und deutlich nach.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 19. Sept., Abends. [Zur orientalischen Frage. — Erklärungen des Fürsten Orloff. — Militärisches. — Nigra.] In dem Gespräche mit dem Duc Decazes hat gestern der Fürst Orloff im Namen seiner Regierung entschieden gemißbilligt, daß Tschernajeff und seine Offiziere jünst bei einem Banket auf die Gesundheit Milan's, „des Königs von Serbien“, getrunken. Im Allgemeinen, soll nach dem „Temps“ der russische Botschafter bemerkt haben, sei das Cabinet von St. Petersburg zwar entschlossen, energisch die Rechte der Christen im türkischen Reiche zu vertheidigen, aber es sei nicht gewillt, die übertriebenen Ansprüche Serbiens zu unterstützen, und nach seiner Meinung mißbrauchten die Serben die wohlwollenden Absichten Rußlands. Fürst Orloff hat, wie es heißt, bei seiner Regierung angefragt, ob er die „France“ wegen Veröffentlichung des bekannten apokryphen Vertrags vor Gericht ziehen solle. Die betr. Nummer der „France“ ist dem Kaiser Alexander zugeschickt worden; seine Entscheidung kann nicht vor Donnerstag eintreffen; man glaubt indeß nicht, daß er die Einleitung eines Processes fordern werde, sowie auch die deutsche Regierung es nicht für nöthig gehalten hat, durch ein Dementi im „Reichsanzeiger“ der Mittheilung der „France“ erhöhte Wichtigkeit zu geben. — Mac Mahon ist heute früh 7 Uhr in Houdan angekommen. Am Bahnhof wurde er vom Duc de Nemours, dem Präfecten von Eure-et-Loir u. s. w. empfangen. Der Marschall gab in Houdan ein Frühstück, an welchem unter anderen Offizieren der Kriegsminister, der Marschall Canrobert, der Duc de Nemours und die deutschen, österreichischen, englischen und russischen Militär-Attaché's Theil nahmen. — Der ehemalige italienische Gesandte hierselbst, Ritter Nigra, ist augenblicklich in Paris.

⊙ **Paris**, 20. Sept. [Von der Arbeiter-Pilgerfahrt in Lyon. — Trinkspruch des Commandanten de la Tour du Pin. — Die neuesten Gemeinderathswahlen. — Zur Deputirtenwahl in Auch. — Militärisches. — Erweiterung von Calais. — Zur orientalischen Frage. — Großartiger Diebstahl.] Die clericalen Blätter machen diesmal nicht viel Aufhebens von der Rede, welche de Mun bei der Arbeiter-Pilgerfahrt in Lyon gehalten hat, und nach den Berichten der anderen Journale war der ultramontane Redner nicht recht bei Laune. Er begnügte sich mit einigen Variationen über das bekannte Thema: die Encycliken und der Syllabus sind die wahren Grundlagen des Glaubens, und schloß hieran eine lange Betrachtung über die Entwickelung der katholischen Vereine. Außer ihm wohnten Lucien Brun und der Baron Chanrand der Procession und dem darauf folgenden Banket bei. Dies Banket wurde bei den Brüdern der christlichen Doctrin abgehalten und verursachte außerhalb eine gewisse Aufregung; denn man brannte zum Schluß ein Feuerwerk mit bengalischen Flammen ab und die Lyoner Pompiers, welche davon nicht unterrichtet waren, kamen eilends mit ihren Spritzen herbei, da sie an einen Brand glaubten. Den charakteristischsten Zug des ganzen Festes bildete ein Trinkspruch des Commandanten de la Tour du Pin, eines Offiziers der Territorialarmee, welcher eben von den Manövern des

7. Corps zurückkehrte und volle Uniform trug. Seine Aeußerungen bedürfen keines Commentars: „Wenn die Fahnen, sagte er, auf dem Schlachtfeld entfaltet sind, wenn das Zeichen zum Kampfe gegeben werden soll, ist es Gebrauch, daß die Armee ihrem Führer huldigt. Unsere Fahne ist das Kreuz; unser Führer ist das unfehlbare Oberhaupt der Kirche. Ich trinke auf Pius IX." — Allmälig treffen ausführlichere Nachrichten über die Gemeinderathswahlen vom letzten Sonntag ein, und wenn es auch bei Weitem noch nicht möglich ist, ein Gesammtresultat aufzustellen, so weiß man doch schon von vielen Gemeinden, in welchen die Gegner der Republik abermals an Terrain verloren haben. Dies ist auffällig in manchen Ortschaften der näheren Umgebung von Paris, die bisher stets bonapartistisch wählten, aber noch viel auffälliger in mehreren ferngelegenen Departements, welche die Reaction beständig als ihr Eigenthum betrachtete, wie in den Departements im Südwesten, ferner den Deux-Sèvres, der Gironde, der Charente-Inférieure u. a. m. Die politischen Erwägungen haben offenbar eine größere Rolle gespielt, als das sonst bei den Gemeinderathswahlen der Fall zu sein pflegte, und der „Moniteur" bedauert diesen Umstand, denn, meint er, was hilft es, Republikaner zu sein, um Brücken und Wege zu bauen? Worauf die „Republique" erwidert, daß es nicht nur bei der Verwaltung der Gemeindegelder ein wenig auf die politische Meinung des Gemeinderaths ankommt, wie es das System der bonapartistischen Schule dargethan hat, sondern daß diese Meinung auch in anderen Dingen, die zur Competenz der Gemeinderäthe gehören, eine beträchtliche Rolle spielt. Bei der Organisation des Elementar-Unterrichts z. B. würde ein Republikaner jedenfalls anders urtheilen als ein Clerico-Legitimist; wobei noch ferner zu berücksichtigen, daß die Zusammensetzung der Gemeinderäthe eine große politische Bedeutung hat, weil diese Versammlungen künftig ihre Bürgermeister wählen und zur Senatorenwahl beitragen, der Gemeinderath des kleinsten Dorfes in demselben Maße wie derjenige von Paris. — Für die bevorstehende Deputirtenwahl in Auch (Gers) machen die Bonapartisten große Anstrengungen. Da sie auf die persönliche Beredtsamkeit ihres Candidaten Peyrusse nicht besonders rechnen, lassen sie diesen nicht in den Wahlversammlungen auftreten; dafür sind mehrere Heldentenore der Partei von auswärts beschieden worden. Cuneo d'Ornano, Paul de Cassagnac, R. Mitchell, Faure und jetzt auch noch Cazeaux ziehen in Gers umher, um für ihren Gesinnungsgenossen zu wirken. — Der jetzige Ausflug Mac Mahons wird der letzte während dieser parlamentarischen Ferien sein. In der verflossenen Nacht hat der Marschall auf dem Manöverfelde des 3. und 4. Corps campirt. Die Operationen dieser beiden Corps interessiren die französischen Strategen in hohem Grade; das 3. Corps, die sogenannte Westarmee, unter dem Befehl Lebrun's, macht dabei dem 4. Corps, der Ostarmee, welche von Deligny befehligt wird, den Besitz von Dreux streitig. Gestern hat die Ostarmee einen Angriff auf die Höhen von Bazonville gemacht und ist zurückgeschlagen worden. — Wie der „Gaulois" erfährt, ist stark die Rede von einer Erweiterung der Stadt Calais. Dieselbe soll durch Schleifung der Mauern mit dem großen Faubourg Saint-Pierre-ès-Calais verbunden werden, und um die so erweiterte Stadt will man einen Gürtel von detachirten Forts construiren. — Der Berichterstatter der „Debats" telegraphirt aus Semlin: „Die Ausrufung Milan's zum König von Serbien durch Tschernajeff's Armee wird als eine Herausforderung für Oesterreich betrachtet. Es scheint, daß die Serben den Waffenstillstand vor den Türken gebrochen haben, indem sie auf die Soldaten schossen, welche ihre Pferde zur Tränke in der Morawa führten. Nikolic ist nach Deligrad abgereist." In ihrem Leitartikel bemühen die „Debats" sich zu zeigen, daß man sich durch die in Rußland herrschende Aufregung zu Gunsten der Slaven nicht übermäßig beunruhigen lassen dürfe. Diese Aufregung werde auf den Wink der Regierung verschwinden, wie die Agitation gelegentlich des Aufstandes von Kreta verschwunden, sobald man ihrer nicht mehr bedurfte. Dies stimmt denn nun freilich nicht recht damit, daß die „Debats" bisher stets von dem Gegensatz, der zwischen der russischen Regierung und der öffentlichen Meinung im Lande besteht, zu reden pflegten. Die Gesandten Englands und der Türkei haben gestern lange mit dem Duc Decazes conferirt. — Nach den „Tablettes d'un Spectateur" sind letzten Sonnabend mehrere Pariser Banquiers das Opfer eines beispiellosen Massen-Diebstahls geworden. Sieben Packete mit verschiedenen Werthpapieren, namentlich Dollars, Russen und Egypter, seien auf dem Wege von London nach Paris gestohlen und durch Packete mit werthlosen Papierfetzen ersetzt worden.

Osmanisches Reich.

Belgrad, 20. Septbr. [Die Proclamirung Milans zum König.] Tschernajeff sandte an den Fürsten Milan über die Proclamirung desselben zum Könige folgendes Telegramm:

„Sr. Majestät dem Könige in Belgrad.

Ich hatte schon die Ehre, Ew. Majestät von der in der Armee sich kundgebenden Bewegung in Folge Ihrer Proclamirung zum Könige von Serbien zu benachrichtigen. Die Bewegung war so stark, daß man sie unmöglich zurückhalten konnte.

Gestern Abend benachrichtigte mich auch Oberst Horvatovics, daß seine Division ebenfalls Serbien zum Königreich und Ew. Majestät zum König proclamirte. Mit ungewöhnlicher Schnelligkeit verbreitete sich diese Nachricht in der Armee und im Lager. Die Feier des freudigen Ereignisses währte die ganze Nacht. Vom höchsten Offizier bis zu den Soldaten schwuren Alle, daß sie mit der Waffe in der Hand so lange fechten würden, bis sie den letzten Feind aus dem Lande vertrieben. Sie schwuren, bis zum letzten Blutstropfen zu kämpfen.

Am Morgen erschienen Deputationen von allen Armee-Abtheilungen, auch sämmtliche Offiziere außer Dienst von Alexinac, Grebaca, Sjilgovac, Djunis, Gredetin, Ljubesch, Deligrad, Bobovište und anderen Orten. Um 11½ Uhr erschien die gesammte Civil- und Militär-Geistlichkeit aller umliegenden Orte der Armee, den Protopresbyter Jovan Jovanevics an der Spitze.

General Protic, im Namen des heldenmüthigen serbischen Volkes sprechend, verlas folgende an Ew. Majestät zu richtende Adresse:

Erhabener Herr! Als Du die heilige Fahne von Takowo erhobst, ergriff sie das Volk im festen Glauben, daß es sie auf den Schlachtfeldern tragen werde im Kampfe für Freiheit und Ruhm. Das ist der Wunsch des Volkes, denn der Serbe will nicht länger leben außer als freier Mann im freien Vaterlande. Wir lassen die Fahne nicht früher aus der Hand, bis wir nicht diese Freiheit und den Ruhm erkämpft haben. Im Namen des Vaterlandes proclamiren wir — Deine treuen Krieger — Dich zum serbischen König. Es lebe unser König! Wir wollen, daß auf Deinem Haupte die Krone der unabhängigen serbischen Könige glänze.

In diesem Namen wollen wir kämpfen bis zum letzten Mann. Hier hast Du unser Blut, Leben und Eigenthum. Es lebe unser erhabener König Milan Obrenovics der Erste! Gott der Herr möge uns helfen.

Hierauf erwiderte ich (Tschernajeff): „Die Stimme des Volkes ist Gottes Stimme und mir bleibt nichts anderes übrig, als mit Euch vereinigt zu rufen: Es lebe der serbische König Milan Obrenovics! Es lebe die Königin! Es lebe der serbische Kraljevics!"

Ein nicht enden wollendes Hurrah war die Antwort und wurde Milan Obrenovics feierlich zum serbischen Könige proclamirt unter dem Namen Milan Obrenovics I. Der Erzpriester hielt eine feurige Rede. Das Te Deum laudamus wurde gesungen und nach dem Gottesdienste leistete die gesammte serbische Armee den Eid dem neuen König, der Königin und dem Kraljevics. Sie schwur, dieselben bis zum letzten Blutstropfen zu vertheidigen, gegen äußere und innere Feinde. Niemals herrschte größere Freude im serbischen Lager als bei dem Rufe: Es lebe Milan Obrenovics I., König von Serbien!

Tschernajeff.

Provinzial-Zeitung.

H. **Breslau**, 22. Sept. [V. Altkatholischer Congreß.] Zur Eröffnung der Verhandlungen des V. Altkatholischen Congresses, der vom 22. bis 24. dieses Monats in unseren Mauern tagt, fand gestern Abend im Saale der alten Börse eine Begrüßung der Delegirten statt. Bei derselben waren von hervorragenden Persönlichkeiten der altkatholischen Bewegung bereits anwesend Bischof Dr. Reinkens, der Präsident der Synodal-Repräsentanz, Geh. Rath Dr. Schulte aus Bonn, Professor Dr. Knoodt aus Bonn, Professor Dr. Michelis aus Freiburg in Breisgau, Dr. Zirngibel aus München, Pfarrer Ricks aus Heidelberg, Mr. Wright, Vicar of Grosvenor Church aus London, der Archimandryt Tatschaloff von der russischen Kirche in Wiesbaden u. A.

Geh. Rath Prof. Dr. Elvenich hieß die zahlreich Erschienenen im Namen und Auftrage des Local-Comite's und der altkatholischen Gemeinde zu Breslau, sowie im Namen der altkatholischen Gemeinden Schlesiens überhaupt, herzlich willkommen. Die Angelegenheit, welche Alle von nah und fern aus allen Richtungen und Gegenden hier zusammengeführt, sei von nicht geringer Wichtigkeit. Während die altkatholische Synode sich mit inneren Fragen, mit rein kirchlichen Angelegenheiten zu beschäftigen habe, sei es Sache des Congresses, den politischen und sonstigen äußeren Rücksichten Rechnung zu tragen. Es dürfe vorausgesetzt werden, daß alle Theilnehmer am Congresse mit Ruhe und Besonnenheit, aber auch mit lebhaftem Interesse und christlichem Muthe für die gute Sache, die Aufgabe zu lösen bemüht sein werden, die dem Congresse gestellt ist. In diesem Sinne heiße er die Anwesenden nochmals willkommen.

Anknüpfend an einen Gruß, den Prof. Dr. Michelis der Versammlung von dem am Erscheinen verhinderten Lic. Buchmann brachte, wies jener auf die entsetzliche Unwahrhaftigkeit und Entstellung hin, die Seitens des Ultramontanismus in der Geschichte geübt werde und der gegenüber es Sache der Männer der altkatholischen Richtung sei, die Wahrheit wieder herzustellen. Mit Bezugnahme auf den Ort, wo die Anwesenden versammelt seien, rief Prof. Dr. Michelis der Versammlung ein freudiges „Vorwärts, mit Gott und mit gutem Muthe für unser Recht und wir werden siegen" zu. — Hieran knüpfte Prof. Dr. Elvenich ein Hoch auf den „ehrwürdigen, wissenschaftlich hochgebildeten, in der Geschichte sehr bewanderten und um die altkatholische Sache hochverdienten Lic. Erzpriester Buchmann."

Demnächst begrüßte Archimandryt Tatschaloff die Versammlung Namens der Freunde der geistlichen Aufklärung in Rußland. „Daß unsere Gesellschaft", führte derselbe aus, „mir den Auftrag ertheilt hat, auch diesem Congresse beizuwohnen, das beweist genügend, daß wir Ihnen unsre warme Sympathie für Sie und unser lebhaftes Interesse für Ihre Sache bewahrt haben. Wir haben uns gefreut, daß Ihre Bewegung zwar langsam, aber doch sicher vorwärts geht, daß Sie, geehrte Herren, mit unabänderlichem Ernste auf dem Felde der kirchlichen Organisation arbeiten und, von den päpstlichen Neuerungen und Auswüchsen sich lossagend, auch immer mehr und mehr dem Ideal der alten katholischen Kirche sich nähern. — Wenn wir es vielleicht bedauerten, daß in diesem Jahre keine Unions-Conferenz stattfindet, so dürfen wir doch nicht vergessen, daß nicht Alles in unserer Macht steht. Wenn im vorigen Jahre aus verschiedenen Ursachen kein altkatholischer Congreß zu Stande kam, so darf es uns nicht wundern, wenn in diesem Jahre die Unions-Conferenz wegfallen soll. Abgesehen von anderen Ursachen dürfen wir uns nur die politischen Wirren im Orient vergegenwärtigen, um zu erkennen, daß die Vertreter der orientalischen Kirchen auf einer solchen Conferenz in diesem Jahre nicht erwartet werden könnten.

Aber wir verlieren die Hoffnung nicht, daß die orientalischen Wolken sich wieder verziehen werden und daß schon im nächsten Jahre gemeinsam mit den orientalischen Brüdern wir die so glücklich bereits begonnene Kirchen-Vereinigung werden fortsetzen und endlich mit Gottes Hilfe werden vollenden können.

Wir werden die Arbeiten Ihres gegenwärtigen Congresses mit großem Interesse verfolgen und wünschen demselben den besten Erfolg. (Lebhafter Beifall.)

Pfarrer Dittel aus Warnsdorf in Böhmen brachte Grüße von den Deutsch-Böhmen, die nicht vergessen, daß sie ein Zweig des großen deutschen Stammes seien und nach Kräften bestrebt sind, sich ihres Ursprungs würdig zu zeigen. Redner ersucht die Versammlung, mit ihm in ein Hoch einzustimmen auf den hochwürdigen Bischof Reinkens, den die Deutschböhmen auch ihren Bischof nennen. (Lebhafter Beifall.)

Bischof Dr. Reinkens erklärt, die ihm vom Vorredner zugeschriebene Rolle eines Universalbischofs nicht übernehmen zu können. Seine Jurisdiction gehe nicht über die Grenzen des Deutschen Reiches hinaus, wenn er auch bereit sei, den österreichischen Glaubensgenossen alle Dienste zu leisten. Die höhere Idee der Katholicität sei nicht, daß Einer befehle und Alle gehorchen, sei nicht die Uniformität, sondern die Einheit in der Mannigfaltigkeit der Beziehungen. Auch der V. Altkatholische Congreß habe keinen andern Zweck, all' der Wahrheit Bahn zu brechen und darum sei auch er (Redner) mit Freuden herbeigeeilt. Wolle man sagen, was in der römischen Kirche gegenwärtig als die Verwirrung und Corruption, die sittliche Ohnmacht herbeigeführt, so sei es mit einem Worte die Unwahrhaftigkeit, die in ihr und in allen ihren Gliedern herrsche. Je mehr aber dort die Wahrhaftigkeit und mit ihr die Wahrheit abhanden gekommen sei, desto mehr müsse der Altkatholicismus sie hochhalten. Redner spricht die Hoffnung aus, daß auch der V. Altkatholische Congreß für die Wahrheit eintreten werde und daß die Altkatholiken schließlich doch mit Hintansetzung aller Rücksichten die Wahrheit durchsetzen und ihr zum Siege verhelfen werden. (Lebhafter Beifall.)

Vicar Wrigth brachte Grüße der englischen Kirche. Die Bekenner derselben wußten sich eins mit den Altkatholiken Deutschlands und folgten der altkatholischen Bewegung in Deutschland mit der herzlichsten Theilnahme und größten Aufmerksamkeit. Sie geben sich der Hoffnung hin, daß in Zukunft alle Bekenner Christi Eine Kirche bilden werden, vereinigt in Einer Wahrheit und in einem Geiste der Liebe (Bravo!).

Geh. Rath Dr. Schulte fordert zu einem Hoch auf Geh. Rath Dr. Elvenich auf, den Mann, der trotz seiner 80 Jahre die Frische eines Jünglings zeige, den Mann, der sein ganzes Leben hindurch für die Wahrheit gekämpft habe und jeder geistigen Knechtschaft mit unerschütterlichem Muthe zu jeder Zeit entgegengetreten sei.

Geh. Rath Dr. Elvenich dankte mit bewegten Worten und gelobte, so lange ihm Gott noch das Leben schenke und ihm beistehe, jederzeit für die Wahrheit nach besten Kräften eintreten zu wollen.

Professor Dr. Knoodt toastete auf die altkatholische, hochverdiente Laienwelt, auf der allein bei dem großen Mangel an Geistlichen die Zukunft der altkatholischen Bewegung stehe.

Namens der Laien antwortete Lieutenant Francke-Neisse mit einem Hoch auf den Präsidenten der Synodal-Repräsentanz, Geh. Rath Dr. Schulte, in das die Versammlung mit großem Jubel einstimmte.

Professor Elvenich brachte ein Hoch aus auf Prof. Dr. Weber, dem zum größten Theile das zu danken sei, was in Schlesien auf dem Gebiete des Altkatholicismus geschehen.

Professor Dr. Weber versicherte, er werde ohne Wanken bis zum letzten Athemzuge, den er im Leben thun werde, der großen Sache angehören, welcher die Anwesenden alle dienen und die sie trotz aller Schwierigkeiten doch durchsetzen werden. Redner wünscht, der V. altkatholische Congreß möge dazu beitragen, daß allen Betheiligten größere Klarheit, größere Bestimmtheit und Entschiedenheit in der Verfolgung ihrer Ziele, Einmüthigkeit und Festigkeit des deutschen Mannes in ihrem Thun gegeben werde. In diesem Sinne lasse er alle Theilnehmer am V. altkatholischen Congreß hochleben.

Schließlich brachte Geheimer Rath Dr. Schulte noch ein Hoch aus allen altkatholischen Pfarrern, den altkatholischen praktischen Geistlichen.

Inzwischen hatte die officielle Begrüßungsfeier, die von vornherein mehr den Charakter einer geselligen Zusammenkunft an sich trug, sich zu einer gemüthlichen Unterhaltung umgestaltet, die noch weit über Mitternacht hinaus die Theilnehmer in frohester und animirtester Stimmung beisammen hielt.

—d. **Breslau**, 21. Sept. [Bezirksverein des nordwestlichen Theiles der inneren Stadt.] Nach längerer Pause fand gestern Abend im Café restaurant wieder die erste Versammlung statt, welche sehr zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Sanitätsrath Dr. Eger, sprach sich in einer längeren Rede über die bevorstehenden Wahlen aus. — Nach Eröffnung der Debatte erklärt sich Herr L. Cohn gegen ein Zusammengehen der Fortschritts- und nationalliberalen Partei, wenn nicht letztere das Versprechen abgebe, in allen Fragen in liberalem Sinne zu stimmen. — Herr Elsner: Der Vorredner will unter beide liberale Parteien den Zankapfel hineinwerfen, damit die Ultramontanen und Socialdemokraten, deren Bundesgenossenschaft Redner befürchtet, im Trüben fischen können. Der Compromiß müsse schon aus dem Grunde geschlossen werden, um der Provinz ein gutes Beispiel zu geben. — Herr K. P. Reinders: Er hätte sich nicht zum Worte gemeldet, wenn nicht Aeußerungen gefallen wären, welche ihn dazu zwängen. Bei den Abgeordneten-Wahlen würden sich die Socialdemokraten soviel als möglich der Wahl enthalten; die Liberalen könnten sich da mit den Ultramontanen herumschlagen, soviel sie wollten. Anders würden sie sich dagegen bei den Reichstagswahlen verhalten. Mit Entschiedenheit müsse er aber seine (die socialdemokratische) Partei dagegen verwahren, daß sie mit den Ultramontanen ein Bündniß schließen wolle, ebenso dagegen, daß seine Partei eine Umsturzpartei sei. Dies müsse erst bewiesen werden. Das Verhalten der socialdemokratischen Vertreter im Reichstage beweise das Gegentheil. Er (Redner) perhorrescire aber auch ein Bündniß mit der liberalen Partei, weil die Gesetze derselben den Arbeiterstand nicht vorwärts bringen. — Sanitätsrath Dr. Eger: Der Vorredner habe gerade durch seine Auseinandersetzungen dargethan, daß die Socialdemokraten Klassenpolitik treiben, sie verfolgen ihre Zwecke mit Mitteln und auf Wegen, die verwerflich seien. Die Ausschließung von den Landtagswahlen bestätige dies. — Nachdem sich noch einige Redner geäußert, stellen die Herren Cuhnow und Schlesinger folgenden Antrag: „Der nordwestliche Bezirksverein erklärt sich bezüglich der bevorstehenden Reichstags- und Abgeordneten-Wahlen gegen einen Compromiß der Fortschrittspartei mit der nationalliberalen Partei." Herr Cuhnow will durch Annahme dieses Antrages einen kleinen Druck auf die politischen Parteiführer ausüben. Herr Mai spricht gegen diesen Antrag. Herr Cuhnow zieht seinen Antrag zurück. — Zum Schluß der Versammlung wird der Vorstand beauftragt, nach Anfertigung der Wählerlisten die nöthigen Vorbereitungen zu den Wahlen zu treffen und dann eine neue Versammlung einzuberufen.

V. **Breslau**, 22. Sept. [Verein Bresl. evang. Lehrer.] 12te Sitzung. Vortrag des Herrn Jentsch: „Ueber Veränderungen und Schwankungen im neuhochdeutschen Sprachgebrauche." Nachdem der Vortragende dargelegt, welche Stellung unsere neuhochdeutsche Schriftsprache in der gesammten Entwickelungsgeschichte unserer Sprache einnimmt, stellte er als einen Vorzug derselben deren Bildsamkeit hin, die nun freilich auch viel Verworrenes und Schwankendes hineingebracht hat. Der Vortragende unterzog diese Veränderungen und Schwankungen einer sehr eingehenden Besprechung und belegte seine Ausführung mit Beispielen, die fast ausschließlich den Werken klassischer Schriftsteller entnommen waren.

In der 13. Sitzung sprach Herr Jentschura über „das goldene Zeitalter der französischen Literatur." Französische Geschichtsschreiber verlegen dasselbe in die Zeit Ludwig XIV. Es läßt sich nicht leugnen, daß in jener Periode die französische Sprache zur Weltsprache wurde, und daß der damalige französische Stil für alle Zeit mustergiltig bleiben wird, aber in dieser glatten Form mangelte die Poesie. Dem Hofe vor allen Dingen zu gefallen, das war die treibende Kraft. Nur in Bezug auf das Drama kann hier von einem goldenen Zeitalter der Poesie in Frankreich die Rede sein. Hier bildete man sich durch das Studium der alten Griechen und Römer, und trotz aller Oberflächlichkeit des französischen Geistes erhob derselbe doch die antiken Formen zu Urbildern des Schönen. Ein Jahr nach Eröffnung der von Richelieu gestifteten französischen Akademie erschien der „Cid" von dem großen Corneille (1606 bis 1684), dessen Lebensgang und Werke der Vortragende eingehend bespricht. Dasselbe geschieht bei Jean Racine (1639—1699) und bei Jean Pocquelin de Molière (1622—1673), in dem die dramatische Dichtkunst ihren Höhepunkt erreichte. Boileau zeichnete sich im Lehrgedicht und in der Satyre aus; die komische Dichtung erreichte durch Lafontaine ihre Vollendung; Fénélon schuf in seinem „Télémaque" den klassischen didaktischen Roman dieser Periode. — Von der französischen Literatur jener Zeit ist ein nicht zu unterschätzender Einfluß auch auf die deutsche Literatur ausgegangen. — Aufgenommen in den Verein wurde Herr Rector Kittel.

S. [Bahnarbeiter-Versammlung.] In der am Montag Abend in dem Saale des Schießwerders von dem beauftragten Comite einberufenen Versammlung sämmtlicher hiesiger Eisenbahnarbeiter, welche von circa 3000 Personen besucht war, stattete die in der Vorversammlung erwählte Deputation zur persönlichen Ueberreichung einer Petition bezüglich der Eisenbahnen-Kranken- und Pensionskassen an den Herrn Handelsminister Dr. Achenbach Bericht ab. Die Deputation traf den 13. September in Berlin ein und begab sich Donnerstag, den 14. September, Vormittag, zur Anmeldung einer Audienz in das Ministerium. Der die Deputation empfangende Geheimrath Schmidt bedeutete jedoch derselben, daß zu einer Audienz beim Herrn Minister keine Aussicht sei. Hierauf wandte sich die Deputation in einem Schreiben an den Herrn Handelsminister, worauf derselben Freitag Abend 10 Uhr der Bescheid zuging, daß der Herr Minister Achenbach bereit sei, die Deputation Sonnabend Vormittag um 10 Uhr zu empfangen. — Nachdem der Sprecher der Deputation, Herr Kräcker, die dem Herrn Minister übergebene Petition begründet hatte, antwortete der Herr Minister darauf, daß es nicht an den Eisenbahn-Directoren liege, wenn zur Zeit niedrige Löhne gezahlt würden; im Gegentheil sei es denselben angenehmer, Arbeiter mit hohem Lohne arbeiten zu lassen. Was die Kranken- und Pensionskassen anbeträfe, so sei erwiesen, daß diese sich als Knappschafts-Kassen bewährt haben. Schließlich versprach der Herr Minister die in der Petition berührten Uebelstände einer näheren Prüfung zu unterziehen und womöglich Abhilfe zu schaffen. Doch allen den in der Petition ausgesprochenen Wünschen nachzukommen, dürfte wohl nicht in seiner Macht liegen. — Um 11 Uhr war die Audienz beendet. — Nachdem noch mehrere Redner aus der Versammlung die beregte Angelegenheit besprochen hatten, schloß die Versammlung um 11 Uhr.

⁑ [Orden.] Dem Königl. Musikdirector B. Bilse in Berlin ist von Sr. Majestät dem König von Würtemberg das Ritterkreuz I. Klasse des Friedrichs-Ordens verliehen worden.

µ [Feuersgefahr.] In der Holteistraße Nr. 42 belegenen Pianoforte-Fabrik waren gestern Abend auf noch unermittelte Weise Spähne zum Brennen gekommen, vor Eintreffen der von 2 Stationen aus alarmirten Feuerwehr aber schon gelöscht worden.

---

s. **Waldenburg**, 20. Sept. [Zur Abgeordneten-Wahl. — Schulvorsteher- und Schul-Gemeinde-Repräsentanten-Wahl. — Abiturienten-Prüfung.] Es ist an dieser Stelle bereits von hier gemeldet worden, daß Vertrauensmänner der liberalen Partei aus dem Wahlkreise Reichenbach-Waldenburg in einer in Reichenbach abgehaltenen Zusammenkunft sich dahin verständigt haben, die bisherigen Vertreter des Wahlkreises im Abgeordnetenhause den Wählern zur Wiederwahl zu empfehlen. Es scheint jedoch, als ob sich eine Gegenströmung geltend machte. Im heutigen „Waldenburger Wochenblatt" wird eine Stimme laut, welche sich zuversichtlich dahin ausspricht, daß die Wahlmänner des Kreises darin einig sein werden, in erster Linie den Kreisgerichtsrath Kletschke wieder zu wählen, in zweiter Linie einen neuen Candidaten, dem Wahlkreise entnommen, aufzustellen und zuletzt den Justizrath Braun in Aussicht zu nehmen. Unter solchen Umständen thut eine Wählerversammlung sehr noth, denn nur auf diesem Wege ist eine Verständigung der Parteien möglich. — In Altwasser hat gestern die Wahl der katholischen Schulvorsteher und Schul-Gemeinde-Repräsentanten stattgefunden. Wie aus sicherer Quelle verlautet, gehören fast sämmtliche elf Gewählten zur ultramontanen Partei. Wie rührig die Führer derselben sind, geht daraus hervor, daß im Jahre 1873 sich bei diesen Wahlen nur 23 stimmberechtigte Gemeindemitglieder betheiligten, während dies gestern von 73 Wählern geschah. — Unter dem Vorsitz des königlichen Provinzial-Schulrathes Dr. Sommerbrodt fand gestern auf dem hiesigen Gymnasium die zweite Abiturienten-Prüfung statt. Sämmtliche sechs Primaner, welche sich derselben unterzogen, erhielten das Zeugniß der Reife.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Der Herr Kreis-Physikus Dr. Hellmann hat sich nach Reichenbach OL. begeben, um dort eine Trichinen-Epidemie zu constatiren. 25 Personen liegen daselbst an der häßlichen Krankheit schwer darnieder, darunter der Fleischer selbst, welcher das trichinenhaltige Schwein geschlachtet, von dem die Erkrankten Fleisch in Form von Bratwurst gegessen haben. Leider hat auch der Bahnhofs-Restaurateur, dessen Familie ebenfalls erkrankt ist, solche trichinenhaltige Bratwurst gekauft und an durchreisende Fremde verabreicht, so daß die Zahl der Erkrankungen vermuthlich sich noch größer herausstellen wird.

+ Gottesberg. Das „Gottesberger Wochenbl." berichtet Folgendes: Die beiden Kinder des Tagearbeiter Hübner in Neu-Gablau, ein Knabe und ein Mädchen von 4 und 2 Jahren, welche am 14. d. von der Mutter allein in der Stube zurückgelassen worden war, während sich im Ofen noch Feuer befand, sind erstickt und die Wohnung mit undurchdringlichem Qualm angefüllt vorgefunden worden. Höchst wahrscheinlich haben sich die Kinder am Ofenthürchen zu schaffen gemacht, wodurch glühende Kohlen herausfielen, die Diele entzündeten und so das Unglück herbeigeführt wurde. Ein dort befindlicher Balken soll fast ganz durchgebrannt sein und ist es noch zu verwundern, daß nicht das ganze Haus in Flammen aufging. Die Sache wird jedenfalls vom Staatsanwalt wegen grober Fahrlässigkeit weiter verfolgt werden.

Δ Neustadt O.-S. Das hiesige „Wochenbl." schreibt: Wieder taucht seit Sonnabend das ganz bestimmte Gerücht auf, die Eröffnung des Personenverkehrs werde vom 1. October ab zunächst durch Einschiebung von Personenwagen in die jetzt bestehenden 4 Güterzüge und vom 15. October ab durch regelmäßige Personenzüge der Route Frankenstein-Neisse-Neustadt-Leobschütz eröffnet werden. Dagegen sollen die Züge der Tour O.-Wette-

Hennersdorf durch den Winter hindurch auf die Hälfte beschränkt werden, so daß dann täglich nur ein Zug nach jeder Richtung ginge.

Königshütte. Die „Grenzztg." meldet: Auf der Steinkohlengrube Gräfin Laura verunglückte am 16. d. Mts. der Häuer Andreas Kansy dadurch, daß er sich unvorsichtigerweise an den schwachen Stoß der Abbaustrecke, wo er beim Firstenachreißen beschäftigt war, gestellt hatte und hier durch unvermuthetes Hereinbrechen einer nur geringen Kohlenlast aus demselben so verletzt wurde, daß sein Tod am folgenden Tage eintrat.

Ein Rundreise-Billet.

September 1875.

(Fortsetzung.)

Die Theater waren geschlossen und wir konnten daher diesen Genuß, eine italienische Oper zu hören, uns nicht gönnen. Deshalb besuchten wir eine, in der nächsten Nähe des Scala-Theaters gelegene Garten-Restauration. Das Arrangement des Gartens war vorzüglich und mit vielem Geschmack, die einzelnen Bosquets mit den wundervollsten blühenden Palmen und andern südlichen Gesträuchen ꝛc. decorirt.

Auch die verabreichten Speisen waren tadellos und gegen unseren norddeutschen Speisezettel auffällig wohlfeil.

Wir trafen hier eine Familie, mit der wir in Cadanabbia zusammen getroffen waren und setzten uns an deren Tisch. In der Gesellschaft dieser Familie befand sich auch die Frau eines höheren italienischen Offiziers, von der wir erfuhren, daß am anderen Morgen der König eine Parade über die Mailänder Garnison, auf der Piazza d'armi abhalten werde.

[illegible] Schauspiel konnten wir uns nicht entgehen lassen, und fuhren da[illegible] andern Morgen früh 7 Uhr nach dem Platze hinaus.

D[illegible]atz selbst ist sehr groß und durch das frühere Schloß, das gegenwärtig [illegible]serne ist, in 2 Theile getheilt.

Im Nordwesten liegt das Amphitheater, Arena genannt, das nach Art des römischen Circus errichtet ist und 30000 Menschen fassen kann.

Nördlich liegt die Porta Sempione,| Arco della Place genannt, indeß man in guter Ferne die schneebedeckten Häupter der Alpen liegen sieht.

Als wir auf dem Platz ankamen, waren die Truppen, 3 Cavallerie- und 2 Infanterie-Regimenter sowie eine Batterie in 3 Treffen bereits aufgestellt. Das Publikum umfaßt auf 2 Seiten den Platz in 3- und 4facher Reihe.

Die Infanterie waren Bersaglieri, von der Cavallerie waren 2 Regimenter mit Lanzen bewaffnet, das eine dieser Regimenter trug Helme, und war aber nur das 1. Glied mit Lanzen bewaffnet.

Das 3. Regiment war ohne Lanzen, nur mit Säbel — dieses und das Lancier-Regiment hatte niedrige breite Bärmützen, jedoch mit einem weißen Leinwand-Ueberzug — die Artillerie desgleichen.

Wir mochten etwa ¼ Stunde zur Stelle sein, als der König mit einem Gefolge von etwa 30 Offizieren, darunter eine Menge fremdländische auch 2 preußische im Schritt ankamen.

Den Zug eröffneten 6 reich gallonirte Stallmeister mit dreieckigen Hüten, dann kam Se. Majestät, für unser preußisches Auge in sofern in einem wunderbaren Costüm, als er in Mütze erschien. — Unser Kaiser setzt bekanntlich und wenn er den kleinsten Truppentheil besichtigt, den Helm auf, eine solche Nonchalence würde er sich seinen Truppen gegenüber wohl nie gestatten.

[illegible] an der Spitze erschien der König, dann folgten ziemlich pêle mêle dur[illegible]nder etwa 30 Offiziere, den Zug schloß ein Zug Lanciers, und die[illegible]n 5 Bereiter, je ein vollständig ajustirtes Reitpferd führend, die sämmtlich den Königlichen Namenszug auf den darüber liegenden Decken trugen, daher entschieden für den allerhöchsten Gebrauch bestimmt waren und daher einen scharfen Ritt voraussehen ließen. —

Der Zug kam also im sausenden Schritte an und blieb auch in derselben Gangart über den großen Platz, bis zu der Infanterie-Linie. — Wir beiden hatten, als der König unmittelbar bei uns vorüberkam, unsere Hüte ehrerbietigst abgezogen — mußten aber zu unserer Verwunderung bemerken, daß wir die Einzigen waren, die dies thaten — weder ein freudiger Zuruf er[illegible] noch lüftete sich ein Hut, um den König zu begrüßen, — wieder so ganz an[illegible]rs als bei uns. — Bei der Infanterie angekommen, die in Linie aufgestellt war, begannen die beiden Regimentsmusiken, als der König im Schritt die Linie herunterritt, sofort zu spielen, und fuhren auch damit fort, als derselbe längst zur Cavallerie nach dem 2. Treffen geritten, deren Regimentsmusiken ebenfalls spielten. — Es war ein merkwürdiges Durcheinander von Tönen, die Entfernung jedoch zu weit, um eine bestimmte Melodie erkennen zu können, wieder anders wie bei uns. — Als der König endlich zur Artillerie ritt, die im 3. Treffen stand, so verstummte die Musik bei der Infanterie; dieselbe setzte sich in Colonne und verduftete nach Porta Sempione hin, wo sie während dem 1½stündigen Exercir-Manöver der Cavallerie auch stehen blieb. Nachdem die Artillerie-Front abgeritten war, begaben sich Se. Majestät, der, um dies mit hier zu bemerken, denn dach von einer persönlichen Häßlichkeit ist, wie dies keines der mir vorgekommenen Bilder ahnen ließ, wieder im sausenden Schritte auf die östliche Seite des Platzes — so daß die Porta Sempione ihm zur Rechten, das Schloß zur Linken und die Arena im Rücken war, wo er nun, umgeben von der zahlreichen Suite, eine Stellung uahm, von der er sich in den 1½ Stunden nicht einen Moment fortbewegte.

Nun fing, wie mir schien, eine Art Detail-Exerciren von 2 Escadrons an. Dieselben machten, indeß die andere Cavallerie und Artillerie am westlichen Ende stehen blieb, verschiedene Evolutionen im Schritt und Trabe, ja auch einige im Galopp.

Wer unserer Landwehr-Cavallerie seligen Andenkens noch in voller Erinnerung hat, könnte sich vielleicht annähernd einen Begriff machen, und doch wieder nicht, denn diese hielt doch wenigstens zusammen, so lange die Bewegung dauerte, wenn es bei dem Halt auch vorkam, daß hier und da einige hartmäulige Bauerkracken nicht sofort zum Stehen zu bringen und aus dem Gliede herausschossen, auch wohl Jeden umritten, der ihnen in die Quere kam.

Hier aber bei diesem Exerciren dieser jedenfalls doch besten Escadrons blieb mir thatsächlich der Verstand stehen. — Doch bleiben wir in der richtigen Reihenfolge. Der Schritt und der Trab war schon nach unseren Begriffen unter aller Würde, denn noch im Schritt nahmen die beiden Escadrons bereits die Breite eines Regiments ein. — Nun kam eine Abschwenkung in Zügen — und hierdurch wieder ein näheres Zusammenreiten der einzelnen Rotten — selbstredend aber ohne jede Distance. Mit einem Male schwenkte die eine Escadron ein und kam in Front auf uns los — anfänglich im Trab — dann im Galopp — mit einem schließlichen Marsch-Marsch, von dem man weiter nichts als das Auslegen der Säbel bemerkte — die Gangart selbst war nicht stärker geworden.

Nach dem Halt schwenkte die Escadron rechts ab, um nun der zweiten ihr folgenden Platz zu machen.

Bei dieser Gelegenheit sah ich schon einzelne weiße Punkte auf dem Terrain. Indeß es kam die 2. Escadron an, ritt über diese weißen Punkte hinweg und machte nun ebenfalls ihre Attaque. Auch sie schwenkte mit Zügen, aber links ab und gab das Terrain unserem Auge wieder frei.

Die weißen Punkte hatten sich nicht blos vermehrt, sondern es zeigten sich nnn auch dem erstaunten Auge verschiedene Cavalleristen zu Fuß, und zwar neben ihren Pferden stehend, auch hin und her laufend, namentlich nach diesen weißen Punkten hin, die, wie ich durch mein gutes Glas nun erkannte, Woilachs, das sind die Pferdedecken, auf welchen bekanntlich gesattelt wird, waren; — 3 Tage Arrest steht bei uns darauf — wenn ein Cavallerist so schlecht gesattelt, daß er den Woilach verliert, und hier lagen nach der ersten attaquenartigen Bewegung, denn eine wirkliche Attaque in der Carrière war es nicht, 5 dergleichen, und im ferneren Verlaufe noch unzählig mehr, ja sogar neben dem Woilach lag öfter auch noch der Sattel — wie sie dies angefangen, ist mir heut noch unerklärlich, denn ich sah mit meinen Augen, daß ein braver Lancier mit Hilfe von zwei aus den Zuschauern hinzugelaufenen Bummlern, sein Streitroß wieder sattelte und mit deren Beihilfe es bestieg und im Schnelltrabe seiner Truppe nacheilte.

Nach einem halbstündigen Exerciren der beiden Escadrons kam nun ein Manövriren der drei Cavallerie-Regimenter und der Artillerie gegen einen supponirten Feind.

Ja worüber sollte man mehr erstaunen über die taktischen Bewegungen oder über die Idee zu dem Manöver. Der Feind müßte der reine Dorfköter gewesen sein, der einen Reiter, bald von vorn, bald von hinten oder von einer der beiden Seiten angefallen denn nach allen diesen vier Richtungen der Windrose machten die Regimenter ihre Attaquen, während die Artillerie von hinten vor, sofort Feuer gab, sobald „Halt!" commandirt war, und jedenfalls die Hälfte der Regimenter auf dem Platze geblieben waren, wenn die Kanonen scharf geladen gewesen wären.

Aber nun die taktischen Bewegungen!!! Nun, nach den bereits gemachten Andeutungen kann man sich ein Bild von dem Exerciren machen. — Jetzt waren wir auch in der Lage zu sehen, daß die Leute nicht etwa stürzten, sondern einfach, in der Regel beim Commando Halt! vorn über den Kopf des Pferdes herunterfielen.

Während des 1½stündigen Exercirens habe ich 13 dergleichen Fälle oder vielmehr Herunterfälle gezählt, und hierbei, wenn unser Glas uns nicht getäuscht, auch 2 Offiziere fallen gesehen. Immerhin ein hübsches Resultat.

Ja für unser preußisches Auge ging dieses militärische Schauspiel denn doch noch über die Hutschnur — wir wußten wirklich nicht, ob man lachen sollte oder ob es nicht passender gewesen wäre, wenn uns so eine gelinde Gänsehaut über den Rücken hätte laufen sollen, wenn man daran dachte, daß dies einmal Alliirte sein sollten.

Nachdem die Cavallerie ihre Kunststücke gemacht, kam die Infanterie auch wieder zum Vorschein und es fand nun ein gemeinschaftlicher Vorbeimarsch statt — die Infanterie, mit dem Gewehr in der rechten Hand, im Trabe die Cavallerie, wohl der größeren Sicherheit wegen im Schritt. Da uns dies denn doch zu lange dauerte, und der Hauptgenuß ja vorüber, so begaben wir uns wieder in die Stadt, wo ich sofort nach der Gallerie Victor Emanuels eilte, wo ich in dem großen Kaffee, rechts an der Ecke, ein vortreffliches warmes Frühstück einnahm und ein Glas Madeira trank. — Ich hatte das rechtschaffen mir heute verdient. Mein Begleiter ging noch nach dem Dom, wo Victor Emanuel angeblich erwartet wurde. — Allein er kam nicht, sondern ritt sofort nach dem Schlosse.

Nun noch einige allgemeine Betrachtungen über Mailand. — Die Stadt macht den Eindruck einer Hauptstadt — schöne breite Straßen — schöne Gebäude, ein reges Leben, das in der Stadt einen kosmopolitischen Charakter trägt, indeß die Vorstädte, namentlich die Gegend, wo heute die Parade stattfand, einen vollständig südlichen Typus hatte. Hier reihen sich die Genüsse für die niedrige Volksklasse, die Buden mit den bekannten Wassermelonen, die beiläufig äußerlich wie Kürbisse aussehen — innen aber roth sind, eine an die andere — daneben stehen die Wasserverkäufer und ihr steter Ruf aqua! aqua! ist nicht gerade melodisch, klingt vielmehr als wenn Frösche aus dem Sumpfe schreien. — Hier in der Nähe einer Bude, die neben andern Genüssen — namentlich der bekannten Salamy auch Spirituosen führt — stehen Tische, und saßen zu unserer Verwunderung hier Soldaten und spielten auf offener Straße Karte.

Weiterhin, aus der Gegend der Arena, schallte uns eine betäubende Musik entgegen, indeß vorher eine größere Menschenmasse etwas umstand — bei unserem Näherkommen sahen wir, daß es ein als Affe verkleideter Mensch war, den ein Anderer am Stricke führte und Kunststücke machen ließ — diese beiden gehörten zu einer Bude, die etwas rückwärts unter Bäumen stand, und von deren äußerer Gallerie Musik ertönte. — Als wir näher kamen, so kroch der inzwischen seinem Führer entwischte Affe schnell und gewandt an der äußeren Säule der Bretterbude hinauf und vereinigte sich hier mit den anderen Mitgliedern der Gesellschaft, die im Costüme sich dem Publikum zeigte, indeß ein großer Mann selbstredend in italienischer Sprache zum Besuch der Vorstellung einlud. Dazwischen schrie wieder ein Wasserhändler sein aqua! aqua! — und die Melonenhändler ihre Genüsse aus. — Auch Würfelbuden standen hier — genug es war ein Leben, ähnlich wie es bei uns auf den Jahrmärkten ist. — Auch fehlte, bald hätte ich es vergessen — das Marionetten-Theater mit seinem Pantalon und Pazzionel ꝛc. nicht.

Ob das Leben und Treiben alle Tage, oder ob nur gerade an dem, wo wir hier waren, so stattfindet, das konnte ich nicht ermitteln, da wir uns mit den Leuten nicht verständigen konnten und unser quanta costa und troppo doch nicht ausreichte. — Am Nachmittage 1 Uhr 10 Minuten fuhren wir nun mit dem Schnellzuge nach Venedig ab — und gelangten in Bergamo wieder auf die Bahn, die wir bereits auf dem Wege nach dem Comer See von Desenzano benutzt hatten.

Die Tour von Mori über Riva, den Garda-, Comersee und Mailand, war überhaupt ein Abstecher und gehörte nicht in unsere Rundreise hinein. — Erst in Verona trafen wir in unsere Reisetour, und fuhren von hier an wieder frei.

Bezüglich der Eisenbahnen habe ich mich schon dahin ausgesprochen, daß dieselben mit unseren deutschen nicht concurriren können, so schlecht aber, namentlich wie die zweite Classe im Allgemeinen von uns Norddeutschen gemacht wird, ist diese durchaus nicht, und haben wir stets ganz gute Gesellschaft getroffen, so daß ein Bedürfniß, erster Classe zu fahren, durchaus nicht hervortrat. Ein bischen mehr Reinlichkeit wäre wünschenswerth, fehlt in der ersten Classe aber auch.

Bis Desenzano war uns die Gegend bereits bekannt, von hier, bei dem südlichen Ende des Gardasees vorüber bis Peschiera, dann bis Verona und endlich bis Venedig durchfuhren wir die lombardische Ebene, die aber gerade hier viel geschichtliche Namen aus der neueren Zeit aufzuweisen hat. Montebello, Solferino, Villafranca, sowie die Städte des bekannten Festungsvierecks liegen hier an oder in nächster Nähe der Bahn.

Hier war es auch, wo wir eine Menge ausgetrockneter Flußbetten passirten, denen man es aber ansehen konnte, daß in ihnen zur Zeit, wenn der Schnee in den Alpen schmilzt, die Ströme in voller Kraft dahinrauschen können.

Unsere Reise ging so schnell, daß eine nähere Beschreibung der Gegend denn doch zu oberflächlich sein würde.

Die Gegend mit ihren Maulbeerbäumen, mit ihren Weinanlagen und Maisfeldern trug aber vollständig den oberitalienischen Charakter. Anhöhen, selbst Berge, traten näher und entfernter an die Bahn heran. Den Anblick der eigentlichen Alpen, d. h. mit den schneebedeckten Gipfeln, hatten wir bald schon hinter Mailand verloren, wo wir ihn aber nochmals im vollen Glanze gehabt hatten.

Unsere Gesellschaft, Herren und Damen, war ausschließlich oberitalienischer Nationalität, aber von großer Artigkeit, und ertheilte mit der größten Liebenswürdigkeit Auskunft auf unsere Fragen, die allerdings meist nur die Gegend betrafen.

Unser Zug sollte 7¾ Uhr in Venedig ankommen, wir hatten uns aber entschieden verspätet, denn als wir an die 3601 Meter lange, auf 222 Bogen ruhende, vom Festlande durch das Meer nach Venedig führende Brücke gelangten, war es bereits so dunkel, daß ich meinen Begleiter kaum überzeugen konnte, daß rechts und links alles nur Wasser sei. Wir sahen eben nur eine bleifarbene graue Fläche neben uns. Also gegen 8 Uhr verließen wir den Waggon und drängten uns durch eine Menschenmasse durch, die meist aus Dienern, die ihre Herrschaften erwarteten, mehr aber noch aus den Commissionären der verschiedenen Hotels, bestanden, um die Fremden in Empfang zu nehmen und dieselben nach der Gondel zu führen, die auf dem Canale grande, der unmittelbar bei der Eisenbahn mündet und von hier aus Venedig in Form eines liegenden S durchzieht, warteten.

So waren wir denn in Venedig und auf unser lautes Rufen: Oberga de la Landwirth, à Riva degli Sciavano erschien so ein echt italienisches Räubergesicht, nahm uns unsere Sachen ab und führte uns nach dem durch zwei Gondoliers geruderten Fahrzeuge, einem etwa einige 30 Fuß langen Boote, in welchem wir Platz nahmen. Wir glitten lautlos auf dem Canale grande hin, der anfänglich von den Gaslaternen der Eisenbahn beleuchtet war. Bald aber verschwand jeder Lampenschein und wir fuhren lautlos auf einem etwa 150 Fuß breiten Wasser dahin, dessen am Ufer stehende Gebäude sich nur unbestimmt gegen den Himmel abzeichneten, in der Wasserfläche aber ihren Reflex wie in einem schwarzen Spiegel warfen.

Man hat das gegenwärtige Venedig einen Kirchhof in Beziehung auf seine frühere Größe genannt — und es machte allerdings bei unserer stillen Fahrt einen fast grausigen Eindruck, als wir so lautlos an den alten Gebäuden vorbei gleiteten — wohin? wir hatten keine Ahnung.

Mir fiel die Erzählung eines Freundes ein, der, die schöne Mondschein-Nacht benutzend, mit seiner Frau auf der Gondel sich recht idyllisch wollte schaukeln lassen, die aus ihrer poetischen, höheren Stimmung aber gerissen wurden, als sie bemerkten, daß der schwarzlockige, schwarzäugige Gondolier sie immer weiter und weiter nach den Lagunen hinausfuhr und trotz allem Zuruf in dieser Richtung verblieb. — Meinem Freunde fiel nun leider zu spät ein, gehört zu haben, daß man höchst vorsichtig in der Wahl von Gondolieren sein müsse, namentlich, wenn man zur Abend- oder Nachtzeit sich ihnen anvertraue, da es schon vorgekommen sei, daß so ein Biedermann seine Fahrgäste bis zum Meere hinausgefahren und durch einen Schlag mit dem Ruder betäubt, den Fischlein alsdann als Speise überwiesen habe, nachdem er denselben noch die Moneta, die weder dem Todten, noch den Fischen von Werth gewesen, abgenommen habe.

Also, meinem Freunde fiel diese Räubergeschichte ein, und da der Gondolier, trotz seinem fortgesetzten Zuruf, nicht umkehrte, so habe er das Letzte versucht und ihn mit vorgehaltenem Arme, als habe er einen Revolver zur Hand, in energischster Weise zur Rückkehr aufgefordert, und da zu gleicher Zeit noch eine andere Gondel erschienen, so sei der Gondolier endlich umgekehrt und habe sie wieder am St. Marcus-Platze oder vielmehr an der Piazetta ausgesetzt.

Diese Geschichte meines Freundes fiel mir ein — und erregte mein Gemüth immer mehr, als die Gondel aus dem kleinen Canal, in welchem wir bereits eine hübsche Weile gefahren, auf einmal in ein großes Wasserbecken einbog, wo wir an großen Seefischen lautlos und still vorüberglitten.

Wie es schien, waren wir auf dem Wege zum Meere, und es hatte jeder der Herren Gondoliers nur nöthig, Jedem von uns mit seinem Ruder Eins über den Schädel zu geben, so war der dritte Gehilfe sofort in die Lage versetzt, die beiden Portemonnaies einer näheren Visitation zu unterziehen, mit den beiden Herren zu theilen und — uns über Bord zu werfen, um Fischen und Hummern zur Nahrung zu dienen.

Doch wir wurden bald von unserer Erregung, denn auch meinen Gefährten waren diese Geschichten eingefallen, befreit, als die Gondel an's Land stieß und wir von dem biederen Landwirth empfangen und begrüßt wurden, — unsere Maler aus Torbole hatten bereits uns angemeldet, und so erhielten wir das beste Zimmer, neben dem Speisesaal, eine Treppe hoch.

Es war 8½ Uhr, als wir von dem uns angewiesenen Zimmer Besitz genommen, uns etwas gereinigt hatten, den Speisesaal betraten, um uns nach unserer sechsstündigen Fahrt von Mailand einigermaßen zu restauriren. Dies war in aller Eile geschehen, und da bekanntlich das Leben in Venedig erst um 8 Uhr auf dem St. Marcusplatz beginnt, so nahmen wir Hut und Stock und eilten dorthin.

Die Riva Sciavoni, auf welcher wir wohnten, ist die einzige breite Straße in Venedig, so breit, daß man auf derselben fahren könnte, wenn nicht die fünf, dieselbe durchschneidenden Canäle mit Brücken überbaut wären, die, um die Gondeln und anderen Fahrzeuge durchzulassen, so hoch angelegt sind, daß man dieselben nur mittelst einiger 20 Stufen überschreiten kann.

Die Riva Sciavoni läuft längs des Hafens bis zur Piazetta, das ist der Eingang zum Marcusplatz.

Wenn man die Straße zu Ende und die letzten Brücken überschritten hat, so gelangt man auf die Piazetta, auf welcher die beiden berühmten Säulen, die Vorderste mit dem Löwen, stehen. Der Platz selbst zieht sich nun rechts hinein und wird vom Palazzo Ducale oder dem Dogen-Palaste und links vom Palazzo Reale oder königlichen Schlosse gebildet.

Sobald die Piazza zu Ende, so gelangt man auf den St. Marcusplatz, der nun wieder von der Langseite des königlichen Schlosses, von der Kathedrale von St. Marco, der alten und der neuen Procuratie, dem Uhrthurme und der alten Bibliothek gebildet resp. umgeben wird. Um die Unregelmäßigkeit der Breite des Platzes zu verdecken, steht an der oberen Seite des königlichen Schlosses der fast 100 Meter hohe Glockenthurm Campanile. Dieser schönste Platz, den ich je gesehen, ist 176 Meter lang und 56 am oberen, 86 Meter am unteren Ende breit und mosaikartig gepflastert.

Der Eindruck, den der St. Marcusplatz, durch einze Unzahl Gaslaternen und Candelaber zur Tageshelle erleuchtet, auf uns machte, ist, wie so vieles auf dieser Reise, thatsächlich unbeschreibbar. — Hierzu tritt noch die balsamische Luft des italienischen Himmels, das Durcheinanderwogen der Menschenmassen, die uns umschwärmenden fremden Laute, genug, das ganze Treiben auf dem Platze nahm unsere Phantasie wirklich in einer Weise in Anspruch, daß man nicht wußte, träumte man, oder war dies Wirklichkeit.

Um den märchenhaften Eindruck noch zu erhöhen, muß man sich denken, daß alle die den Markusplatz umgebenden Gebäude Colonnaden haben, in denen sich Laden an Laden reiht und die sämmtlich in einem wahren Lichtmeere schwimmen.

Die prachtvollsten und eleganteſten Kunstsammlungen und Putzläden findet man hier, in welchen letzteren die italienische Seide selbstverständlich die erste Rolle spielt. Kleiderstoffe, Teppiche und Decken, Roben in Damast und Moiree waren in der Zusammenstellung der Farben wahre Meisterwerke des lombardischen Webestuhles. Aber auch die strahlenden und luxuriösesten Glaswaarenläden mit den Artikeln der berühmten venetianischen Glasfabriken, wie wir solche bei uns nicht kennen. — Mir imponirten namentlich die wundervollen Spiegel, deren Rahmen ebenfalls, jedoch von buntem porzellanartigen, reich vergoldetem und versilbertem Glase im Rococogeschmack waren, in der Regel die wundervollsten Blumen darstellend.

Die eleganten Juwelierläden mit ihren wundervollen Gold- und Mosaik-Arbeiten, beides bekanntlich eine Specialität von Venedig, berauschen geradezu in ihrer Pracht.

Wie muß da nicht erst den Damen zu Muthe sein, wenn sie diese Herrlichkeit sehen, wenn ihnen ihre Phantasie vorspiegelt, wie schön sich in den dunklen Locken jene Perlen, die im Gaslichte des Schaufensters, wie Augen in Thränen dämmern, ausnehmen würden.

Hier heißt es, den Geldbeutel festhalten, will man nicht der Verführung unterliegen, dies und das und wieder jenes zu kaufen, wo aber aufhören, mit jedem Schritte findet man Neues und immer wieder schönes und jedenfalls originelles.

Doch wir stehen ja vorläufig noch auf dem Marcusplatz.

Auf dem hellerleuchteten Platze findet sich rechts und links je ein Kaffeehaus, vor welchem sich allabendlich, namentlich wenn die Musik spielt, die elegante Welt von Venedig, sowie der Strom der Fremden sammelt. — Als wir zuerst den Platz betraten, war keine Musik, trotzdem fast kein Stuhl mehr zu bekommen, und ich glaube, daß vor beiden Café's denn doch gegen 1000 Stühle stehen mögen.

Venedig machte auf uns, nachdem wir den anderen Morgen uns auf den Weg gemacht, um die Stadt etwas näher kennen zu lernen, denn doch einen wunderbaren Eindruck, indem so das noch nie Gesehene, trotzdem so oft Gehörte uns vollständig beherrschte.

Wozu soll ich nochmals wiederholen, was ja Jeder weiß, daß Venedig eine Stadt ohne Straßen, daß es in demselben kein Pferd, keinen Wagen giebt — daß der Verkehr lediglich auf den die Stadt durchkreuzenden Canälen stattfindet und nur für Fußgänger schmale Gänge zwischen den hohen Häusern bestehen, und daß mittelst größerer und kleinerer Brücken, diese 100 von Inseln verbunden sind, auf welchen Venedig erbaut ist.

Dies wußten wir so gut wie Jeder, und doch waren wir von der Eigenart der Stadt in einer Weise überrascht, als hätten wir von dieser Originalität nie gehört, und wurden durch den wundersamen Anblick ganz unerwartet überrascht. Wenn auch dem jedenfalls beschränkten Raum auf den einzelnen Inseln neben den italienischen climatischen Verhältnissen Rechnung getragen werden und die Gebäude eng zusammengedrängt mehr in die Höhe als in die Breite gebaut werden mußten, so gewährt eben wieder das unmittelbar vorbeifließende Wasser, sowie die diesen Verhältnissen angepaßten Bauten einen wunderbaren ganz eigenthümlichen Anblick, der insofern grotesk zu nennen, als neben den großen Palästen sich wieder die kleinsten bescheidensten Wohnungen finden. Die ersteren, zum Theil in architectonischer Ausführung wundervollen Bauten erregen nun entschieden ein wehmüthiges Gefühl, da dieselben Zeugniß von der früheren Größe und Macht Venedigs ablegen, von der in staatlicher Beziehung ja eben nichts übrig geblieben, als die Erinnerung.

Ohne ein frisches bewohnbares Ansehen stehen die meisten dieser Paläste leer, ja sehen sogar meist recht heruntergekommen aus — viele derselben sind in die Hände von Industriellen übergegangen und findet man gegenwärtig in den mit der wundervollsten Stuckatur ausgestatteten Räumen ein reges Treiben der Fabriken.

Am Canale grande liegen die meisten dieser Paläste, mit ihrer Haupt-Façade nach dem Wasser heraus, fast in gleicher Menge sind Kirchen und Kapellen vertreten, die wundervolle Kunstschätze bergen, sowohl an Gemälden, als Statuen und anderen sehenswerthen Sachen.

Ueberwältigend ist übrigens eine Fahrt auf dem Canale grande, wenn in einer milden Sommernacht die Sichel des Mondes ihr mattes Licht durch die eilenden Wolken wirft, wenn das Auge, wohin es sich auch wendet, nur die stillen Zeugen früherer Herrlichkeit und Größe erblickt, die ernst und still zu uns herabschauen, und die im Wasser sich matt und unbestimmt abspiegeln. Wenn so die Gondel über die stillen Lagunen gleitet, dann nimmt unsere Seele den Eindruck köstlicher Vergessenheit in sich auf, so daß uns zu Muthe ist, als könne man Alles vergessen, und wir selbst wären mit vergessen und gehörten uns selbst nicht mehr an.

Jedenfalls der schönste Theil der Stadt bleibt der Markusplatz, umspült von dem Ausfluß des Canale grande in die Lagunen, die hier längs der Riva Sciavoni gleichzeitig den Hafen von Venedig bilden.

Die Lagunen selbst werden von dem sogenannten Lido vom Meere abgeschieden, haben durch die Vorlage dieser Insel daher auch keine unmittelbare Fluth und Ebbe mehr, wenn gleich Beides bis in die einzelnen Canäle hin zu bemerken ist, da ein stetes Steigen und Fallen des Wassers in denselben stattfindet. Dieses Fallen des Wassers hat nun in den kleinen Canälen den großen Uebelstand, daß es übelriechend wie stagnirendes Wasser wird, und dabei ein ziemlicher Schmutz, der sich hier entwickelt, kein hübsches Bild gewährt — deshalb ist Venedig auch nur bei Nacht bezaubernd, namentlich wenn der Mond voll am Himmel steht.

(Schluß folgt.)

Berlin, 21. September. Die Börse vermochte auch heute nicht sich einem regeren Verkehre hinzugeben, trotz der ausgeprägten Geschäftsstille aber ließ die Gesammtstimmung nicht viel zu wünschen. Auf allen Gebieten herrschte eine recht feste Haltung und wesentliche Coursherabsetzungen blieben heute ganz ausgeschlossen. Die Börse faßt die gegenwärtige Situation sehr ruhig und objectiv auf und sieht auch in den Disraelischen Auslassungen eine gewisse Bürgschaft für eine friedliche Lösung der jetzt schwebenden Verwicklungen. Auch die am Schluß der Börse ausgegebene Depesche, welche meldete, daß Fürst Milan sich über das Benehmen des General Ignatiew in jüngster Zeit tadelnd ausgesprochen habe, befriedigte sehr. Trotz alledem hält man es aber für durchaus geboten, nicht eher als bis die Verhältnisse einer größeren Klarheit entgegengeführt sein werden, aus der beobachtenden Position herauszutreten. Die internationen Speculationspapiere gingen wenig um und blieben fast stiller als an den beiden vorangegangenen Tagen. In ihrem Coursniveau fanden nur ganz unbedeutende Veränderungen statt. Von den österreichischen Nebenbahnen, die im Allgemeinen eine feste Haltung bekundeten, zeichneten sich besonders Galizier und

Oesterreichische Nordwestbahn durch Sti[mm]ung und Verkehr aus. Die localen Speculationseffecten blieben ruh[i]ger. Disconto-Commandit waren in Folge von Verkäufen eines bishe[ri]gen Haussiers schwächer, Lauraactien erfuhren mehrfache, aber nur ga[nz] unbedeutende Coursschwankungen. Dortmunder Union war aber [illegible] gut beachtet, der Umsatz blieb nicht ganz unbedeutend und es erhöh[te] sich auch der Cours etwas. Disconto-Commandit 118, ult. 119,50– [illegible] –118,25–118,50, Dortm. Union 10, Laurahütte 68,60, ult. 68,60–69. [illegible] Die ausländischen Staatsanleihen zogen fast sämmtlich, trotzdem [da]s Geschäft vollkommen belanglos blieb, etwas im Course an. Oesterr. Renten und 1860er Loose waren noch einigermaßen beliebt. Russische Werthe erfreuten sich besserer Stimmung, B-Anleihen notiren höher, Prämienanleihen gaben dagegen etwas ab. Preußische und andere deutsche Staatspapiere blieben fast ganz geschäftslos. Ebenso waren auch die Eisenbahn-Prioritäten stark vernachlässigt. Auf dem Eisenbahnactienmarkte schien der Anflug einer Besserung dem Verkehr etwas Leben zu geben. Die rheinisch-westfälischen Speculationsdevisen schließen mit gestrigen Geldcoursen. Halberstädter besser, Potsdamer sehr fest, Cöln-Mindener Lit. B. beliebt, Oberschlesische matt, von leichten Actien notiren Brest-Grajewo und Schweizerische Union höher, Berlin-Dresdener ließen etwas nach, Stamm-Prioritätsactien still, nur Berlin-Dresdener sehr lebhaft, Ostpreuß. Südbahn fest und steigend. Bankactien blieben sehr ruhig, Preuß. Bodencredit und Centralbank für Industrie lebhaft und anziehend, Deutsche Bank in einigem Verkehr, Niederlausitzer Creditbank wiederum höher, Producten- und Handelsbank zu steigendem Course begehrt, Posener Provinzialbank und Hannoversche Bank besser, Braunschweigische Bank niedriger. Industriepapiere unbelebt, Continental-Pferdebahn matt. Große Pferdebahn und Viehhof begehrt und steigend. Centralheizung in fester Haltung, es fehlten Abgeber. Centralstraße (alte und junge) matter. Sentker niedriger. Berliner Eisenbahn-Bedarf in guter Frage. Oberschles. Eisenbahnactien wurden zu gestrigem Course in Posten aus dem Markt genommen. Gelsenkirchen fest, Pluto höher, Siegena behauptet, Harpener um 5 pCt. gewichen. Wechsel meist unverändert, London notirt um 2½ Pf. niedriger.

Um 2½ Uhr: Abgeschwächt. Credit 254,00, Lombarden 130, Franzosen 470,50, Reichsbank 158,50, Disconto-Commandit 118, Dortmunder Union 10, Laurahütte 68,50, Cöln-Mindener 104,25, Rheinische 116,25, Bergische 81,60, Rumänen 15,75, Türken 12,37.

Berlin, 21. Sept. [Productenbericht.] Auch heute war das Geschäft in Roggen sehr still und in den Preisen hat sich kaum etwas verändert. Für nahe Sichten fehlt es an Kauflust, für entfernte Termine sind die Abgeber knapp, der Handel ist daher recht schwerfällig. Loco kam es nur zu bescheidenem Umsatz; bessere Qualitäten sind aber ziemlich gut verkäuflich. Roggenmehl matt. Weizen in fester Haltung, aber doch in äußerst beschränktem Verkehr. Preise blieben fast unverändert. Hafer loco fest, Termine etwas höher. Rüböl wurde ziemlich rege gehandelt; Angebot erlangte das Uebergewicht und Preise haben etwas nachgegeben. Petroleum matter. Spiritus flau und etwas billiger verkauft. Käufer hielten nur wenig vermehrtem Angebot gegenüber sehr zurück.

Weizen loco 180—220 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, feiner weißer polnischer — M. ab Kahn bez., per August-September — M. bez., per September-October 200½—200—200½ M. bez., per October-November 201—200½—200 M. bez., per November-December 202½—202—202½ M. bez., per April-Mai 208½—209 M. bez., per Mai-Juni — M. bez. Abgelaufene Anmeldungen — vom 1. Septbr. Gekündigt 5000 Ctr. Kündigungspreis 200½ M. — Roggen loco 146—185 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russischer 146—149½ M. ab Kahn bez., neuer russischer — M. bez., inländischer 170—180 M. ab Bahn bez., extrafeiner inländischer — M. ab Bahn bez., per Frühjahr 158—158½ M. bez., per August-Sept. — M. bez., per September-October 150½—149½—150 M. bez., per October-November 151½—151—151½ M. bez., per November-December 153½ M. bez. Abgelaufene Anmeldungen — vom 1. Sept. Gekündigt 21,000 Ctr. Kündigungspreis 150 M. — Gerste loco 130—175 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 128—168 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 128—168 M. bez., russischer 130—150 M. bez., pommerscher 162—165 M. bez., schlesischer 155—162 M. bez., polnischer — M. bez., galizischer 140—150 M. bez., böhmischer 160—165 M. bez., ungarischer 138—145 M. ab Bahn bez., per Frühjahr 151½—152 M. bez., per Sept.-October 151½ M. bez., per October-November 149 M. bez., per November-December 148 M. bez. Gekündigt 9000 Ctr. Kündigungspreis 151½ M. — Erbsen: Kochwaare 169—200 M., Futterwaare 160—168 M. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 28,50—27,00 M., Nr. 0 und 1 26,50—25,50 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 25,25—23,75 M. bez., Nr. 0 und 1 23,50—22,50 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per April-Mai 22 M. bez., per September 22,40—45 M. bez., per September-October 22,30 bis 25—30 M. bez., per Octbr.-November 22 M. bez., per November-December 21,90 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten. Raps — M bez., Rübsen — M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 71,5 M. bez., per April-Mai 74,6—1—2 M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 72,3—71,8 M. bez., per October-Novbr. 72,3—72 M. bez., per November-Decbr. 73,3—73 M. bez., per Decbr.-Januar — M. bez. Gekündigt 2600 Ctr. Kündigungspreis 72 M. — Leinöl loco — M. bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 43 M. ab Bahn bez., per September 43 M. bez., per September-October 42,5 M. Br., per Oct.-November 41,5 M. bez., per November-December 41 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco „ohne Faß" 52,5 M. bez., mit leichten Gebinden — M. bez., ab Speicher — M. bez., „mit Faß" — M. bez., per April-Mai 53—52,6 M. bez., per August-Septbr. — M. bez., per Septbr.-Octbr. 52,8—2 M. bez., per October-November 51,3—50,9 M. bez., per November-December 51,9 bis 8 M. bez. Gekündigt 90,000 Liter. Kündigungspreis 52,5 M.

Breslau, 22. Sept., 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen fester, bei stärkerem Angebot Preise zum Theil höher.

Weizen, zu hohe Forderungen erschwerten den Umsatz, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,80 bis 18,80—21,20 Mark, gelber 16,60—17,80 bis 19,80 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, feine Qualitäten blieben gut verkäuflich, per 100 Kilogr. neuer 16,50 bis 17,00 bis 18,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste bessere Stimmung, per 100 Kilogr. neue 13,60 bis 14,80 Mark, weiße 15,00—15,40 Mark.

Hafer gut verkäuflich, per 100 Kilogr. neuer 12,80 bis 13,80 bis 14,50 Mark.

Mais stärker angeboten, per 100 Kilogr. 12,00—13,00—14,00 Mark.

Erbsen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 16,60—17,60—19,80 Mark.

Bohnen unverändert, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00 Mark.

Lupinen mehr beachtet, per 100 Kilogr. gelbe 9,00—10,80 Mark, blaue 9,50—11,00 Mark.

Wicken schwach beachtet, per 100 Kilogr. 15—16—17,50 Mark.

Oelsaaten gut verkäuflich.

Schlaglein in matter Haltung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	75	25	30	23	—
Winterraps	31	50	29	50	28	50
Winterrübsen	30	25	28	25	27	25
Sommerrübsen	29	25	27	25	26	25
Lendotter	27	—	26	—	22	—

Rapskuchen sehr fest, per 50 Kilogr. 7,40 bis 7,60 Mark, per September-October 7,50 Mark.

Leinkuchen ohne Frage, per 50 Kilogr. 9,80—10 Mark.

Kleesamen ohne Angebot, rother ohne Zufuhr, per 50 Kilogr. 48—52 bis 58—60 Mark, — weißer schwach zugeführt, per 50 Kilogr. 55—58—62 bis 66 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee ohne Umsatz, per 50 Kilogr. 32—35—38 Mark.

Mehl in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. Weizen fein alt 32,50 bis 33,50 Mark, neu 29,50—30,50 Mark, Roggen fein 27,50—28,50 Mark, Hausbacken 26,50—27,50 Mark, Roggen-Futtermehl 10,00—11,00 Mark, Weizenkleie 7,75 bis 8,75 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Septbr. 21. 22.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 8°,6	+ 6°,2	+ 5°,7
Luftdruck bei 0°	332''',74	332''',76	333''',18
Dunstdruck	3''',00	2''',91	2''',95
Dunstsättigung	71 pCt.	84 pCt.	89 pCt.
Wind	NW. 2.	NW. 4.	NW. 3
Wetter	bedeckt.	trübe.	bedeckt.

Wärme der Oder .... 7 Uhr Morgens + 10°,0.

Breslau, 22. Sept. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 24 Cm. U.-P. — M. 74 Cm.

Berliner Börse vom 21. September 1876.

Fonds- und Geld-Course.

Consolidirte Anleihe	4½	104,75 bz
do. de 1876	4	97,20 bz
Staats-Anleihe	4	96,90 bz
Staats-Schuldscheine	3½	94,20 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	139,75 bzB
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,[illegible]0 bz
Pfandbr. Berliner	4½	[illegible]1,80 bz
Pfandbr. Pommersche	3½	84 bz
Pfandbr. Posensche neue	4	95 bz
Pfandbr. Schlesische	3½	85,75 bzG
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	97,70 bz
Rentenbriefe. Pommersche	4	97 bz
Rentenbriefe. Posensche	4	96,40 bz
Rentenbriefe. Preussische	4	96,50 bz
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	98 G
Rentenbriefe. Sächsische	4	97 G
Rentenbriefe. Schlesische	4	97,30 G
Badische Präm.-Anl.	4	118,75 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	121 G
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	108,50 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 253,50 bzG
Badische 35 Fl.-Loose 137 B
Braunschw. Präm.-Anleihe 84,50 G
Oldenburger Loose 134,25 G

Ducaten 9,72 bzG	Fremd. Bkn. — —
Sover. 20,40 bz	einl.i.Leip. — —
Napoleons 16,25 bG	Oest. Bkn. 167,80 bz
Imperials 16,68 G	Russ. Bkn. 267,95 bz
Dollars — —	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'schePartial-Obl.	5	102,20 G
Unkb. Pfd. d.Pr.Hyp.-B.	4½	99 bz
do. do.	5	100,30 bz
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
do. do. do.	5	101 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,30 bz
Unkünd. do. (1872)	5	101,60 bz
do. rückzb. à 110	5	106,90 bz
do. do. do.	4½	98,70 bz
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	102,60 G
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	100 bz
Hyp.-Anth.Nord.-G.C-B	5	101,50 bzG
do. do. Pfandbr.	5	101,50 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105,10 G
do. do. II. Em.	5	102 bzG
Goth. Präm.-Pf. I Em.	5	109 bz
do. do. II. Em.	5	106,75 bz
do. 5%Pf.rkzlbr.m.110	5	101,70 bz
do.4½ do. do. m.110	4½	95,75 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	103 B
Oest. Silberpfandbr.	5½	34,10 bz
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	25 G
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	86,50 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100 G
do. do.	4½	94,50 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102 G
do. do. 4½%	4½	98 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	32,50 bz

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente (1./1.1./7. u. 1./4.1./10.)	4 1/5	58.30-40 bz; 1./4.1./10.58,30G
do. Papierrente (1./2.1./8. u. 1./5.1./11.)	4 1/5	55,50 G; 1./5.1./11.55,50G
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	103 bz
do. Credit-Loose	—	311,80 bz
do. 64er Loose	—	255 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	161,75 bz
do. do. 1866	5	159,40 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,20 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	—
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	76,40 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	68 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	105,75 bzB
do. do. 1885	6	100,80 bzG
do. 5% Anleihe	5	103,10-20 ebB
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	73,80 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	102,70 bzB
Raab-Grazer 100Thlr.L.	4	69 bzG
Rumänische Anleihe	8	93,50 G
Türkische Anleihe	5	12,30 bz
Ung.5%St.-Eisenb.-Anl	5	70,25 G

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 38,90 bz
Türken-Loose 29,25 G

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St.3½g.	3½	85,60 bz
do. do. VI.	4½	98 G
do. Hess. Nordbahn.	5	101,75 bz
Berlin-Görlitz	5	— —
do.	4½	— —
do. Lit C.	4½	88 bzG
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	96,20 bz
do. do. E.	4½	96,20 bz
do. do. F.	4½	96,20 bz
do. do. G.	4½	96,20 bz
do. do. H.	4½	91,90 bz
do. do. J.	4½	91,50 bzG
do. do. K.	4½	91,50 bzG
do. von 1876	5	98,25 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	91 G
do. Lit. B.	4½	99.50 bzG
do. IV.	4	93,50 bz
do. V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben	5	101,10 bzG
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	— —
do do. II. Ser.	4	96 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	97 bzB
do do. III. Ser.	4	96,25 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	92,50 G
do. D.	4	93 B
do. E.	3½	85,90 bzB
do. F.	4½	102 bzG
do. G.	4½	99,40 G
do H.	4½	101.75 G
do. von 1869.	5	101,75 G
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	98,50 bz
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	94,50 G
do. do.	5	102,75 bzG
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	99 G
do. do. III. Em.	4½	99 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	100.50 bzB
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Chemnitz-Komotau	5	69,50 B
Dux-Bodenbach	5	54,60 G
do. II. Emission	5	42.60 bzG
Prag-Dux	fr.	23.50 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	80,50 G
do. do. neue	5	77,10 etbzG
Kaschau-Oderberg	5	57,25 B
Ung. Nordostbahn	5	53 bz
Ung. Ostbahn	5	50 B
Lemberg-Czernowitz	5	64 bz
do. do. II.	5	65,30 bzG
do. do. III.	5	60 bz
Mährische Grenzbahn	5	58,25 B
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	17,50 bzG
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	64.50 bz
Oesterr.-Französische	3	319,50 bz
do do. II.	3	308,25 G
do. südl. Staatsbahn	3	240 G
do. neue	3	241,50 G
do. Obligationen	5	78,75 bz
Warschau-Wien II.	5	94,50 G
do. III.	5	92,50 bzG
do. IV.	5	86,80 bz
do. V.	5	84,25 G

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100Fl.	8 T.	3	169,25 bz
do. do.	2 M.	3	168,45 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20.40 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,05 bzB
Petersburg 100SR.	3 M.	7	263 bz
Warschau 100SR.	8 T.	7	267,75 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	167,75 bz
do. do.	2 M.	4½	166,35 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	1	4	21,20 bz
Berg.-Märkische	2	4	4	81,60 bz
Berlin-Anhalt	8½	8	4	109,40 bz
Berlin-Dresden	5	—	4	22,25 bzB
Berlin-Görlitz	0	0	4	34,50 bzB
Berlin-Hamburg	12½	10	4	181,40 bz
Berl. Nordbahn	0	—	fr.	— —
Berl.-Potsd-Magdb	1⅔	3	4	84 bzG
Berlin-Stettin	9 11/12	9	4	121,55 bzG
Böhm. Westbahn.	5	5	5	76,10 bzG
Breslau-Freib.	7½	5⅔	4	75,30 bz
Cöln-Minden	6 9/20	4 6/10	4	104,30 bz
do. Lit. B.	5	5	5	102,90 bz
Cuxhaven. Eisenb.	6	0	6	— —
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	[illegible] bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	6	4	87,20 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	8,[illegible]0 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	4	14,80 bz
Kaschau-Oderberg	5	5	5	38 90 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	45 bz
Ludwigsb.-Bexb.	9	9	4	176,50 bz
Märk.-Posener	0	0	4	18,10 bzG
Magdeb.-Halberst.	3	6	4	107,75 bzG
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	265 bzB
do. Lit. B.	4	4	4	98,40 bzG
Mainz-Ludwigsh.	6	6	4	100,40 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96,75 bz
Oberschl. A.C.D.E.	12	10½	3½	136,60 bz
do. B.	12	10½	3½	126,75 B
Oesterr.-Fr. St.-B.	8	6½	4	470,50-1,50 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	223,50 G
Oest.Südb.(Lomb.)	1½	0	4	131-39 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	26,40 bz
Rechte-O.-U.-Bahn	6⅓	6⅓	4	109,75 bzB
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	49,75 bzB
Rheinische	8	8	4	116,25 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	92,75 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	11,10 bz
Rumän. Eisenbahn	4	2½	4	15,75 bzB
Schweiz Westbahn	0	0	4	24 G
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,40 G
Thüringer Lit A.	7½	8½	4	131,60 bzG
Warschau-Wien.	10	7½	4	198 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	4	5	5	75 bzG
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	0	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	20,50 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	36,90 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	2½	0	5	40 G
Märkisch-Posener	0	3½	5	70,25 G
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	70,70 bz
do. Lit. C.	5	5	5	96,40 bzG
Ostpr. Südbahn	3½	5	5	75 bzG
Pomm. Centralb.	0	—	fr.	— —
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	5	111,20 bz
Rumänier	8	8	8	64,50 G
Saal-Bahn	2⅔	1⅓	5	28 bz
Weimar-Gera	5	2½	5	— —

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand-.G.	5	0	4	22,50 G
Anglo DeutscheBk.	0	3	4	48,50 G
Berl. Kassen-Ver.	19 1/5	17,7	4	159,50 G
Berl. Handels-Ges.	7	5	4	79,50 G
do.Prod.-u.Hdls.-B.	10½	9½	4	84 bzG
Braunschw. Bank.	7½	6⅔	4	95,60 bzG
Bresl. Disc.-Bank	4	2	4	68,10 G
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Makl.Ver. B.	4	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3½	4	4	74 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	2½	4	68,10 G
Danziger Priv.-Bk.	6	7	4	116,10 G
Darmst. Creditbk.	10	6	4	108,10 bz
Darmst. Zettelbk.	6½	5¼	4	95,60 bz
Deutsche Bank	5	3	4	80,40 bzG
do. Reichsbank	—	—	4½	158,50 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	7½	4	93,50 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	12	7	4	118 bz
do. ult.	12	7	4	119⅜-18,25 bz
Genossensch.-Bnk.	6	5½	4	90,50 G
do. junge	6	5½	4	94,50 G
Gwb. Schusteru.C.	0	0	4	— —
Goth. Grundcredb.	9	8	4	107 G
Hamb. Vereins-B.	11 1/9	9 4/9	4	118 G
Hannov. Bank	6⅔	9 7/15	4	103,60 bzG
Königsb.Ver.-Bank	5¾	5¼	4	82,70 G
Lndw.-B. Kwilecki	6½	—	4	61 G
Leipz. Cred.-Anst.	9⅛	7	4	110 G
Luxemburg. Bank	9	6½	4	99 G
Magdeburger do.	5½	5½	4	104 G
Meininger do.	4	3	4	77 G
Moldauer Lds.-Bk.	3	0	4	— —
Nordd. Bank	10	6¾	4	128 B
Nordd. Grundcr.-B.	9½	9	4	98 bzB
Oberlausitzer Bk.	0	2	4	49 G
Oest. Cred.-Actien	6⅞	5	4	254-4,50
Posner Prov.-Bank	6	2½	4	99 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	98,25 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	116 50 G
Sächs. Bank	10½	10	4	120,10 G
Sächs. Cred.-Bank	5	5½	4	93 bzB
Schl. Bank-Verein	6	5	4	88.60 G
Schl. Vereinsbank	5	5	4	90,25 G
Thüringer Bank.	6	5	4	70,50 bzG
Weimar. Bank.	5¼	0	4	45,50 bz
Wiener Unionsb.	5	2 6/7	4	97 G

In Liquidation.

Berliner Bank	0	—	fr.	88 G
Berl. Bankverein	4½	0	fr.	84,75 bzG
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	6 B
Berl. Prod-Makl.-B.	0	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	0	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	95,30 G
Deutsche Unionsb.	3	0	fr.	78,50 bz
Hannov. Disc.-Bk.	0	8 1/5	fr.	91,50 G
Hessische Bank	0	—	fr.	55 B
Ostdeutsche Bank	6	—	fr.	87,50 G
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	— —
Pr.-Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	3,60 bzB

Industrie-Papiere.

Berl.Eisenb.-Bd-A.	7½	—	fr.	135 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	9,40 bzG
do. Reichs-u.Co.-E.	4	0	4	65,80 G
Märk.Sch.Masch.G.	0	0	4	15,75 G
Nordd. Gummifab.	5½	5	4	50 G
do. Papierfabr.	4	0	4	— —
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	3,50 etG
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18 3/5	18	4	123,50 B
Schles. Feuervers.	17	20	4	— —
Donnersmarkhütte	4	3	4	19 G
Dortm. Union	0	—	4	10 bzG
Königs- u. Laurah.	10	2	4	68,60 bz
Lauchhammer	0	—	4	22,50 G
Marienhütte	7⅔	8	4	67 G
OSchl. Eisenwerke	1	1½	4	9,75 G
Redenhütte	0	—	4	10,60 bz
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	10,75 G
Schl.Zinkh.-Actien	7	6	4	80 bz
do. St.-Pr.-Act.	7	6	4½	86 B
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	39 G
Vorwärtshütte	1	0	4	12 G
Baltischer Lloyd	0	0	4	39,75 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6⅔	6⅔	4	50 G
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	45 G
Erdm. Spinnerei	4	1	4	20,50 G
Görlitz. Eisenb.-B.	2⅔	—	4	49,50 bzB
Hoffm's Wag.Fabr.	0	0	4	10,75 G
O. Schl. Eisenb.-B.	2	0	4	28 bz
Schl. Leinenind.	7½	8	4	76,50 B
do. Porzellan	0	0	4	11 B
WilhelmshütteMA.	4	4½	4	68 B

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Köln, 21. Septbr. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Paris von heute: Alle europäischen Mächte haben sich jetzt, wie aus guter Quelle verlautet, über eine Verlängerung des Waffenstillstandes geeinigt. Die Türkei macht zwar noch Schwierigkeiten, aber es ist anzunehmen, daß auch sie einwilligen werde. Das Friedensprogramm wurde zuerst in einer Unterredung zwischen Lord Derby und dem russischen Botschafter Graf Schuwaloff verhandelt. England schlug für Serbien und Montenegro den status quo ante vor, wünschte aber außerdem eine autonome Verwaltung für Bosnien, die Herzegowina und für Bulgarien. Der erste Theil dieses Programmes kann als angenommen bezeichnet werden. In diesem Augenblick verhandelt man über die Autonomie und Verwaltung, welche indeß schwer festzustellen und zu organisiren scheint. An eine Verbindung Bosniens mit Serbien denkt man keineswegs. Die anderen Mächte scheinen mit dem englisch-russischen Programm einverstanden, jedenfalls tritt Frankreich bei. Die Mächte gedenken das Resultat ihrer Verhandlungen der T[ürkei] in einem gemeinsamen Schritte zu eröffnen, vorerst ist man damit beschäftigt, eine Verlängerung des Waffenstillstand[es bei der] Türkei durchzusetzen.

Stuttgart, 21. Sept. Der Kaiser ist Nachmittags 4 Uhr [bei] prächtigem Wetter hier eingetroffen. An der Seite des Königs hat er den feierlichen Einzug in die prachtvollst und sinnigst geschmückte Stadt gehalten. Auf dem dreiviertel Stunden langen Wege [illegible] Haus unbekränzt, unabsehbare Volksmassen aus dem gan[zen Lande] bildeten Kopf an Kopf gedrängt Spalier. Der Kaiser äuß[erte ü]ber den unbeschreiblichen besonders herzlichen Jubel der Bevölkerun[g w]iederholt seine freudige Ueberraschung und seinen Dank. Auf dem Bahnhofe hielt Oberbürgermeister Hack die Anrede und bat, die Huldigungen der Stadt und des Landes als Beweis anzunehmen, daß in treuer Hingebung an das geeinte Vaterland in ernster Mitarbeit, an dessen Aufgaben Stuttgart keiner anderen Stadt und der schwäbische Stamm keinem anderen nachstehen wollte. Der Kaiser erwiderte mit Dankesworten, die bewährte Bundestreue des Königs und sein[e fo]rtdauernde Unterstützung bei Ausbau der nationalen Einheit hervorhebend. Der Kronprinz und Moltke wurden gleichfalls stürmisch begrüßt.

Wien, 21. Sept. Der October-Coupon der Dux-Bodenbacher Bahn wird unverkürzt in Silber honorirt. Die Fusions-Verhandlungen mit der Aussig-Teplitzer Bahn sind aussichtsvoll, obgleich die Teplitzer Bahn harte Bedingungen stellt.

Pest, 21. Sept. Der officiöse „Hon" erklärt sehr bestimmt: Die ungarische Regierung ist endgiltig entschlossen, die ungarischen Südbahnlinien anzukaufen. Die Verhandlungen werden bereits eifrig geführt.

London, 21. Sept. Schluß des Silberpreises 51,11.

Washington, 21. Sept. Die heutige Bonseinrufung umfaßt ca. 50 Dollarbons-Nummern 651 bis 718 à 100, die Nummern von [illegible] bis 12400, à 500 die Nummern 15001 bis 19000, à 1000 die Num[mern v]on 35951 bis 46850 einschließlich aller Nummern. Zinseinstellung [illegible]

(Aus L. Hirsch' Telegraphen-Bureau.)

Wien, 21. Sept. Das „Tagblatt" meldet, mehrere Mächte werden ihre diplomatischen Vertreter aus Belgrad abberufen, sobald Fürst Milan die Königswürde annimmt.

Wien, 21. Sept. Dem heutigen „Tagblatt" wird aus Belgrad gemeldet, General Tschernajeff telegraphirt officiell: Nach der Proclamation des Königthums hat die gesammte Armee jetzt auch die vollständige Unabhängigkeit Serbiens und die gänzliche Abschüttelung des Tribut-Verhältnisses proclamirt. Alle schwuren die Unabhängigkeit Serbiens bis zum letzten Blutstropfen vertheidigen zu wollen. Hierauf leistete die gesammte Armee dem neuen Könige den Eid.

Belgrad, 21. Sept. Die Hauptstadt und sämmtliche Kreisstädte haben sich der Bewegung des Heeres angeschlossen. Zahlreich einlaufende Telegramme fordern den Fürsten auf, die Königswürde anzunehmen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 21. Septbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 204,80. Pariser Wechsel 81,12. Wiener Wechsel 168,20. Böhmische Westbahn 153¼. Elisabethbahn 130. Galizier 173¾. Franzosen*) 235½. Lombarden*) 64¾. Nordwestbahn 111½. Silberrente 58⅜. Papierrente 55⅝. Russische Bodencredit 85½. Russen 1872 93⅞. Amerikaner 1885 100⅞. 1860er Loose 103¼. 1864er Loose 258,50. Creditactien*) 126⅜. Oesterreichische Nationalbank 724,50. Darmst. Bank 108. Berliner Bankverein 84⅝. Frankfurter Wechslerbank 82⅞. Oesterr.-deutsche Bank 92⅛. Meininger Bank 77½. Hessische Ludwigsbahn 100⅜. Oberhessen 73⅞. Ungarische Staatsloose 146, 00. do. Schatzanweisungen alte 87¾. do. Schatzanweisungen neue 85½. do. Ostbahn-Obligationen II. 59½. Central-Pacific 98⅛. Reichsbank 158½.

Fest. Geld anziehend, 2⅞ pCt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 126¼. Franzosen 235½. Lombarden —. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —. Reichsbank —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 21. Septbr., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 116, Silberrente 58⅜, Creditactien 126, 1860er Loose 103½, Franzosen 588½, Lombarden 161½, Ital. Rente 73¼, Vereinsbank 118½, Laurahütte 68¾, Commerzbank 94¼, Norddeutsche 127¼, Anglo-deutsche 49, Internationale Bank 83¾, Amerikaner de 1885 97⅜, Köln-Minden. St.-A. 104¾, Rhein-Eisenbahn do. 116½, Bergisch-Märkische do. 81¾, Disconto 2¾ pCt. — Schluß fest.

Hamburg, 21. September, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine fester. Roggen loco ruhig, auf Termine fest. Weizen pr. September-October 199 Br., 198 Gd., pr. November-December pr. 1000 Kilo 205 Br., 204 Gd. — Roggen pr. September-October 144 Br., 143 Gd., pr. November-December pr. 1000 Kilo 149 Br., 148 Gd. Hafer still. Gerste flau. Rüböl still, loco 73½, pr. Mai 73, pr. October pr. 200 Pfund 74. — Spiritus ruhig, pr. September 38½, pr. October-November 38½, pr. November-December 38¾, pr. April-Mai pr. 100 Liter 100% 39½. Kaffee sehr fest, gute Kauflust, Umsatz 5000 Sack. Petroleum still, Standard white loco 21,00 Br., 20,75 Gd., pr. September 20,75 Gd., pr. Octbr.-December 21,00 Gd. — Wetter: Wolkig.

Liverpool, 21. Septbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 15,000 B., davon 11,000 B. ostindische.

Liverpool, 21. Septbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Middl. Orleans 6⅛, middl. amerikanische 5 15/16, fair Dhollerah 4 7/16, middl. fair Dhollerah 4 5/16, good. middl. Dhollerah 4⅛, middl. Dhollerah 3⅞, fair Bengal 3⅞, good fair Broach —, new fair Oomra 4⅜, good fair Oomra 4 9/16, fair Madras 4⅛, fair Pernam 5¾, fair Smyrna 5, fair Egyptian 6⅛.

Antwerpen, 21. Septbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen behauptet. Hafer unverändert. Gerste stetig.

Bremen, 21. Septbr., Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 20,00, pr. October 20, 10, pr. November 20, 30, pr December 20, 50. Ruhig, aber fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.